

GEMEINSAM SIND WIR STARK!

Μαζί είμαστε δυνατοί! WE ARE STRONG TOGETHER!

ENSEMBLE NOUS SOMMES FORTS!

BİRLİKTE DAHA GÜÇLÜYÜZ!

ஒன்றிணைவோம் பலம் எம் கையில்

MA TIEDE PIA TIE AREDIHE QEWETINME!

НАША СИЛА - В ЕДИНСТВЕ!

JUNTOS SOMOS FUERTES!

ZAJEDNO SMO JAKI!

EM BI HEVRA BI HÉZIN!



„R 135“ ist Vergangenheit

Mehr als 900 Polizisten durchsuchten 23. August zeitgleich 146 Objekte in NRW



Polizei Dortmund nimmt Stellung an der "R135"



Aufräumung beginnt



und läuft und läuft ...



Restmüll wird geladen

Aus dem Inhalt



Infoabend für Eltern Seite 3

ETHNISCHER WIRTSCHAFTSPREIS DER STADT DORTMUND
 Preisverleihung am 19. November 2012 im Rathaus
 Veranstaltung: 19. Oktober 2012

„Ethnischen Wirtschaftspreis“ Seite 5



Interview mit Jörg Stüdemann Seite 7



Beratungszentrum Rubicon Seite 8

Bundesliga wirbt für Integration

18 Klubs verzichten aufs Trikotgeld und werben gemeinsam mit dem Slogan „Geh deinen Weg“.

Die Botschaft der Bundesliga: für Integration und Vielfalt. Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und DFB-Präsident Wolfgang Niersbach unterstützen die Aktion. „Dieses Signal für Integration wird Millionen von Menschen erreichen“, sagt die Regierungschefin, die wie der ranghöchste Repräsentant des Fußballs in Deutschland am Samstag (ab 15.30 Uhr, live bei Sky) die Spitzenpartie Borussia Dortmund gegen Bayer Leverkusen besucht.

Auch die Nationalspieler geben der Aktion ihre Stimme. Einen Tag vor dem WM-Qualifikationsspiel gegen die Färöer sprachen Ilkay Gündogan und Mats Hummels in der Bild über das respektvolle Miteinander beim Sport. „Im Fußball“, sagt Hummels, „war es nie ein Thema, aus welchen Ländern die anderen kommen. Fußball hat eine unheimlich verbindende Kraft.“ Der DFB setzt sich für ein respektvolles Miteinander im Fußball ein. Gemeinsam mit

Generalsponsor Mercedes-Benz vergibt der DFB seit 2007 jährlich den Integrationspreis. Basisprojekte in den Vereinen werden prämiert. Mehr als 800.000 Euro wurden so bereits an vorbildliche Amateurklubs ausgezahlt, oft ging es um Fußballangebote für Mädchen mit unterschiedlichen Herkunftsgeschichten. Zur Verleihung des DFB- und Mercedes-Benz-Integrationspreises im Februar 2012 war auch die Kanzlerin gekommen.

DFB



Foto: DFB

MigrantInnen fühlen sich häufiger benachteiligt

Migrant(inn)en machen fast doppelt so häufig die Erfahrung von Benachteiligung wie die Mehrheit der Bevölkerung. So lautet Ergebnis einer Befragung des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) von mehr als 9.200 Personen, mehrheitlich mit Migrationshintergrund.

Rund 24% der Befragten ohne und 42% mit Migrationshintergrund gaben an, in einem der Lebensbereiche Bildung, Arbeitsmarkt, Ämter/Behörden, Nachbarschaft, Religionsausübung, Freizeitaktivitäten, öffentliche Transportmittel und Wohnungssuche benachteiligt worden zu sein. Ein signifikanter Unterschied zwischen Ost-

und Westdeutschland ist nicht vorhanden. Die meisten Diskriminierungserfahrungen machten Migrant(inn)en bei Ämtern/Behörden (22%) und auf dem Arbeitsmarkt (19%). Ein Blick auf den jeweils relevantesten Lebensbereich waren – etwa Ausbildung oder Erwerbstätigkeit – verdeutlicht: 24,3% aller erwerbstätigen Migrant(inn)en fühlten sich diskriminiert (über 40 % sehr oder eher stark) wie auch 23,7% der (Berufs-) Schüler(innen) (davon über 25% sehr oder eher stark). Diese Angaben können auf erlebte Situationen zurückgeführt

Armut in NRW:

Ein Massenphänomen?

Jeder fünfte Vollzeitbeschäftigte in NRW arbeitet im Niedriglohnssektor. Die Zahl der Menschen, die im Monat weniger als 833 Euro zur Verfügung haben, schnell in die Höhe. Im Jahr 2011 stieg die Zahl der einkommensarmen Personen gegenüber 2010 um 200.000 oder 7,6% auf rund 2,8 Millionen Menschen. Das sind 15,8% der NRW-Bevölkerung. Als einkommensarm gilt, wer monatlich weniger als 833 Euro zur Verfügung hat. „Die soziale Schere in unserem Land geht immer weiter auseinander, obwohl wir ein positives Wirtschaftswachstum haben“, sagt NRW-Arbeitsminister Schneider. Ein Alarmzeichen sei die wachsende Zahl der Geringverdiener. Jede(r) fünfte Vollzeitbeschäftigte sei im Niedriglohnssektor tätig. Obwohl die öffentliche Hand in Dortmund klammert ist: Dortmund ist eine reiche Stadt. Aber leider auch reich an Problemen. Eins davon ist die Armutswanderung. Monat für Monat kommen in der Hoffnung auf ein besseres Leben Bulgaren und Rumänen in die Stadt. Rund 3.000

waren zum 31. Juli in Dortmund gemeldet. Dieser Zuzug stellt die Stadt Dortmund vor immer größere Probleme. 90% der Zugezogenen sind ohne Job und Krankenversicherung. Die Kosten übernehmen Sozialamt, Klinikum und Jugendamt. Weder der Bund noch die EU schicken sich an, das zu ändern. Die in Dortmund lebenden Bulgaren und Rumänen haben wenig Aussicht auf Arbeit, sind kaum integriert. Für sie wird erst ab 2014 die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit gelten. Solange dürfen sie zwar bleiben, aber nur selbstständig arbeiten. Ein Kreislauf, aus dem sich die Stadt und die Betroffenen kaum befreien können.

Man werde mit dem Problem der Armutswanderung alleingelassen, klagt Sozialdezernentin Birgit Zoerner. Sie kündigte an, das Problem beim Städtetag und – mit Blick auf die EU – beim Bund zur Sprache zu bringen. Der Städtetag habe das Problem erkannt, die Antworten der Bundesregierung seien aber eher „nichtssagend“.

RiKe

werden, aber auch auf eine erhöhte Sensibilität der Befragten – insbesondere bei denen, die in Deutschland aufgewachsen, sich hier zugehörig fühlen und umso sensibler darauf reagieren, wenn ihre Zugehörigkeit in Frage gestellt seien.

Die Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Christine Lüders, wertete das als „Warnsignal“. Die Studie zeige, wie wichtig eine effektive Antidiskriminierungsarbeit in einer vielfältigen Gesellschaft sei. Sie empfahl, bei Ämtern/Behörden die Kompetenzen im Umgang mit ethnischer Vielfalt

zu schulen und Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt sowie im Bildungswesen konsequent zu begegnen. Eine Förderung der interkulturellen Öffnung solle Fortbildungsmaßnahmen, eine kulturell und sprachlich vielfältige Personalstruktur sowie mehrsprachige Informationsangebote umfassen. Auf dem Arbeitsmarkt könne die Einführung anonymisierter Bewerbungsverfahren Chancengleichheit zwischen den Bewerbergruppen herstellen. „Der Abbau von Diskriminierung ist für den Zusammenhalt der Gesellschaft entscheidend“ sagte die SVR-Vorsitzende Prof. Dr. Christine Langenfeld. „Chancengleichheit ist die Voraussetzung dafür, sich zugehörig zu fühlen.“ ECHO



Christine Lüders

PREISRÄTSEL: Kreuzworträtsel. Tragen Sie das Lösungswort auf dem Formular der letzten Seite ein und nehmen Sie am Gewinnspiel teil. Es winken attraktive Preise.

Editorial

Migranten nehmen medizinische Versorgungsangebote weniger wahr!



Obwohl sich der Zugang auch die Nutzung von medizinischen Versorgungsangeboten in den letzten Jahren bei Migranten deutlich verbessert hat, zeigen die Studien, dass die Migranten die Leistungen des gesundheitlichen psychosozialen Versorgungssystems nicht ausreichend in Anspruch nehmen. Das gilt auch für präventive Angebote. Die Migranten nehmen die Leistungen deutlich weniger wahr, als die Menschen deutscher Herkunft. Dafür können unterschiedliche Gründe genannt werden: Informationsdefizite, mangelnde Sprachkenntnisse, kulturspezifisches Verständnis bzw. Interpretation der Krankheit und Gesundheit, Hemmschellen gegen über den Gesundheitseinrichtungen, fehlende interkulturelle Kompetenz der Ärzte und interkulturelle Öffnung der Einrichtungen etc. Die erste Hürde beginnt eigentlich in der medizinischen Behandlung und setzt sich in den weiteren Untersuchungsverfahren fort. Aufgrund der sprachlichen Defizite entstehen ganz leicht Fehldiagnose und Missverständnisse, die zu negativen gesundheitlichen Folgen führen und weiteren unnötigen Kosten verursachen können. Es gibt gewisse Differenzen zwischen den Erwartungen von Patienten mit Migrationshintergrund und den Leistungen des vorhandenen Versorgungssystems. Wie wir in der Alltagspraxis erleben, wenigstens

wie ich erlebe, ist das vorhandene medizinische Versorgungssystem grundsätzlich auf die Erwartungen von Menschen deutscher Herkunft ausgerichtet. Es ist dann kein Wunder, wenn die zahlreichen Angebote und Leistungen des Gesundheitssystems die Migranten nicht ausreichend erreichen, weil ihre Erwartungen leider von diesem Versorgungssystem nicht ausreichend identifiziert und erfasst. Diese Chancenungleichheit erschweren den Migranten den Zugang zu gesundheitlichen Angeboten durch Mängel und weitere Einflussfaktoren, die eine bedarfsgerechte gesundheitliche und psychosoziale Versorgung beeinträchtigen. Das gilt auch für die Teilnahme an Selbsthilfegruppen und für die Nutzung der Angebote der Selbsthilfegruppen. Gleiche Gründe bzw. Argumente sind auch hier zu nennen: Sprachdefizite, Informationsdefizite, fehlende interkulturelle Orientierung der Selbsthilfegruppen sowie kulturbedingte Hürden etc. Also aus unterschiedlichen Seiten betrachtet, befinden wir uns bei dem Thema „Gesundheit“ wie in der Migrationsdebatte in der Anfangsphase. Das nimmt sicherlich einige Zeit noch in Anspruch, bis die Mängel am System einigermaßen geklärt werden, aber bitte nicht auf Kosten der Gesundheit von Migranten.

Ümit Koşan

Ja zur Integration, aber meine Heimat bleibt die Türkei! Studie zu Deutsch-Türken

In Deutschland leben 2,7 Millionen Deutsch-Türken. Etwa ein Viertel davon hat die deutsche Staatsangehörigkeit. Wie religiös sie sind und wie stark ihre Heimatgefühle für die Bundesrepublik, zeigt eine Studie: Immer weniger sehen Deutschland als

55% wünschen sich mehr Moscheen, 39% bezeichnen sich als streng religiös.

39% der Türkischstämmigen leben seit mindestens dreißig Jahren in Deutschland, aber nur 15% sehen eher hier ihre Heimat als in der Türkei (2009: 21%, 2010: 18%). Immerhin 10% der Befragten nennen als Grund, dass sie mit Deutschland und den Deutschen nicht zurechtkommen. 5% der Rückkehrwilligen planen eine Heimkehr in den nächsten zwei Jahren, weitere 12% in den nächsten zehn Jahren. Am häufigsten wollen 30- bis 49-Jährigen zurückkehren (55%, 2009 noch 42%).



Foto: click-maiz

Heimat; die Sehnsucht nach einer Rückkehr in die Türkei wächst. Gleichzeitig aber hat der Integrationswille zugenommen.

Die Meinungsforschungsinstitute INFO (Berlin) und Liljeberg Research International (Antalya) haben nach 2009 und 2010 erneut eine repräsentative Befragung zum Thema deutsch-türkische Wertewelten unternommen. Es wurden eintausendfünf Menschen mit türkischem Migrationshintergrund zu ihrer Einstellung gegenüber Deutschland, ihren Werten und Lebenseinstellungen befragt. 45% wollen zurück in ihre Heimat; 62% sind am liebsten mit Türken zusammen. Traditionelle Werte sind für Türkischstämmige wich-

Der Studie zufolge ist die überwiegende Mehrheit der Türken in Deutschland überzeugt, dass es richtig war, nach Deutschland zu kommen und es hier jeder, unabhängig von der Herkunft, zu etwas bringen kann. Für 84% ist klar, dass dabei der Erfolg über das Beherrschen der deutschen Sprache führt. Im Jahr 2010 waren es noch 89%. Zugenommen haben der Integrationswille und der unbedingte Wunsch, ohne Abstriche zur deutschen Gesellschaft zu gehören. 76% meinen jedoch, dass die deutsche Gesellschaft stärker auf Gewohnheiten und Besonderheiten der türkischen Einwanderer Rücksicht nehmen sollte.

ECHO

BAMF Forschungsergebnisse GUS-Migration in die EU

Migrationsbewegungen innerhalb der GUS.

Die meisten Migrant(inn)en aus GUS-Staaten bleiben in der Region (Russland, Kasachstan). Der Wanderungssaldo nach Russland betrug 2009 mit +240.000 mehr als das Doppelte desjenigen in die EU. Ein Wandel könnte zwar zu Veränderungen der Migrationswege und -ziele führen. Solange Aufnahme in der GUS gegeben ist, wird die Arbeitsmigration zum großen Teil dort verbleiben.

Migrationspotenzial aus der GUS in die EU.

EU-Staaten mit historischer Nähe zum Herkunftsland werden bevorzugt. Die meisten der 1,5 Mio. GUS-Staatsangehörigen in der EU lebten 2010 in Deutschland (441.218), Italien (315.204), Tschechien (181.651) und Spanien (165.038). Die Zunahme von GUS-Bürgern in der EU beruht auf der Anziehungskraft der Communities vor Ort und dem Bevölkerungswachstum. Die bisher bevorzugten Zielländer werden ihre Attraktivität behalten. In Deutschland dürfte die Zuwanderung auf dem bisherigen Niveau verbleiben. Die hohe Zahl der Personen aus der GUS in Deutschland geht auf den Zuzug von (Spät-)Aussiedlern und jüdischen Zuwanderern zurück. Es ist davon auszugehen, dass der Zuzug von Spätaussiedlern auf dem aktuellen Niveau verbleibt.

Ergebnisse der Studie
BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge – Ministerium für Migration und Flüchtlinge)

Миграция из стран СНГ в страны ЕС.

Движения мигрантов в пределах СНГ Наибольшее число мигрантов из стран СНГ остаются в пределах государств СНГ (Россия, Казахстан). Сальдо миграции из стран СНГ в страны ЕС. Правда эти перемены могли бы привести к изменениям путей и целей миграции. До тех пор пока существует прием мигрантов в странах бывшего СССР, рабочая миграция в значительной степени останется там.

Потенциал миграции из СНГ в ЕС.

Мигрантами предпочитают страны Евросоюза, имеющие историческую близость к стране исхода. Более 1,5 миллиона граждан СНГ проживали в 2010 году в Германии (441.218), Италии (315.204), Чехии (181.651), Испании (165.038). Приток граждан СНГ в страны ЕС основывается на притоке местных русскоязычных общин и общем приросте населения. Целевые страны миграции по-прежнему сохраняют свою привлекательность. Большое число мигрантов из стран СНГ в Германию основывается на притоке поздних переселенцев и еврейских иммигрантов. Исходя из этого, интенсивность миграции в Германию из стран бывшего СССР может сохраниться на прежнем уровне.

www.bamf.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
VMDO e.V.
Rheinische Straße 130
44147 Dortmund
Tel. +49 231 / 47 45 13 48
FAX +49 231 / 47 45 14 1
eMail: info@echo-vielfalt.de
http://www.echo-vielfalt.de

Amtsgericht Dortmund
VR 6233

Gesamtleitung: Dr. Ümit Koşan

Redaktion:
Dr. Ümit Koşan, Vedat Akkaya,
Dr. Matthias Riege, Jayakumaran
Kumarasamy, Rewal Rozvera,
Nurten Altunbaş-Alpaslan, Rojda
Özkahraman

Layout und Design:
Jurij Abolnikov, Ercan Tugac

Anzeigenservice:
Rojda Özkahraman
Nurten Altunbaş-Alpaslan

anzeige@echo-vielfalt.de

Vertrieb: Eigenvertrieb

Auflage:
20 000 Exemplare

Druckerei: Lensing Druckhaus

Alle Rechte vorbehalten. Die von uns gesetzten, gestalteten und veröffentlichten Texte, grafische Darstellungen und Fotos dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Redaktion reproduziert und nachgedruckt werden. Für die Inhalte öffentlicher Texte von Dritten übernehmen wir keine Haftung.

„Leinen los!“ für die Emscher-Piraten

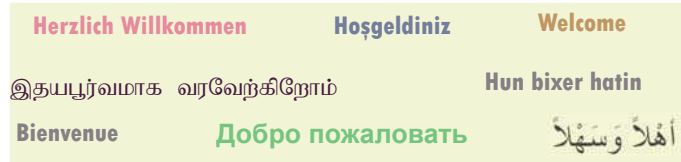
In Hörde hieß es für 30 Kinder: „Leinen los!“ Die Mädchen und Jungen starteten in den letzten beiden Ferienwochen an der Weingartenschule am See in ihr Sprachcamp. Das Angebot richtete sich an Kinder der zweiten, dritten und vierten Klassen, mit einer anderen Familiensprache als Deutsch. Sie konnten spielerisch und mit Spaß ihre sprachlichen Kompetenzen zu festigen und erweitern. Dies geschah durch eine enge Verzahnung von Theaterarbeit, systematischer Sprachförderung sowie Sport und Spiel. Neben der Piraten-Prüfung und -Rallye stand die Erforschung des Wassers auf dem Programm. Das Experimentieren schaffte Denk- und Sprechansätze und verlangte eine Auseinandersetzung mit der Sprache. Im Vordergrund standen der Erwerb bildungs- und fachsprachlicher Mittel. Die große Abschlussfeier mit Aufführung des erarbeiteten Theaterstücks krönte die erlebnisreichen Ferienwochen. Das Sprachcamp war Teil von „Bildung und Schule im Stadtteil“ im Stadtlumbaubeit „Hörde Zentrum“. Die Finanzierung erfolgte durch Ziel-2-Mittel der EU, Bund, Land sowie die Stadterneuerung der Stadt Dortmund.



Auch in den Sommerferien 2013 soll es für die Emscher-Piraten wieder „Leinen los!“ heißen. B. Zimmer



OFFENES TREFFEN FÜR MIGRANTINNEN IN IHRER SPRACHE



Ansprechpartnerinnen:

- Rojda Özkahraman
- Dilek Batin-Özkan
- Duaa Aweimer
- Annette Cané
- Lilia Toraman
- Natacha Okar-Abol

Orte der JobCafés

Türkischsprachige JobCafés:

- Eving: Alevitische Gemeinde Dortmund, Bayrische Str. 113
- Trabzonlularverein: Im Spähenfeld 51
- Türkisches Bildungszentrum, Westhofstraße 22
- Sultanahmet Moschee: Hermannstraße 132
- Osman Gazi Moschee: Rahmerstraße 116
- Mevlana Camii: Hansenanstraße 92
- Egi-Kür: Altendemerstr. 5

Arabischsprachige JobCafés:

- Fahl Moschee: Mallinckrodtstr. 186 a
- Rat der muslimischen Gemeinde DO, Anschrift: Steinstr. 48
- Marokkanische Elterninitiative e.V., Münsterstr. 45

Russischsprachige JobCafés:

- Forum Dialog e.V.: (DRK) Droote 22-24
- Forum Dialog e.V. und Klub „Neue Zeiten“ CHANCEGLEICH in Europa e.V., Hörder Bahnhofstraße 6

Französisch- und englischsprachiges JobCafé:

- VMDO e.V.: Rheinische Str. 130, 44147 Dortmund

JOBCAFÉS:

- arbeiten potenzial- und lösungsorientiert sowie vernetzt
- bieten alle Leistungen für Sie kostenfrei
- sind unabhängige Anlauf- und Beratungsstellen
- sind geschützte Orte

Sie

- erweitern eigene Potenziale
- bauen Ihre Hemmschwellen gegenüber Institutionen ab,
- tun erste und weitere Schritte zum Arbeitsmarkt,
- lernen Unterstützungs- und Hilfsangebote kennen,
- bekommen von Vorbildern Infos und Tipps zur Beschäftigung, zum Arbeitsmarkt und zu unterschiedlichen Berufen.



Anschrift:
VMDO e.V.
Rheinische Str. 130, 44147 Dortmund
Tel: 0231 - 47451348 Fax: 0231 - 47451461
Mail: mai-jobcafe@vmdo.de
www.vmdo.de

gefördert durch



und



und



Alevitische Gemeinde Dortmund e.V.



Aleviler Birliđi H.B.V.

Sayın Üyelerimiz
Yönetim Kurulumuz olarak, derneğimizin yaz tatilinden sonra faaliyet programı ve çeşitli etkinlikleri sizlerin bilginize sunmak istiyoruz. Önümüzdeki tarihlerde yapılacak dernek çalışmalarını ve faaliyetleri hakkında bilgiler:

Kahvaltı günlerimiz:
30.09.2012 Saat 11.00
14.10.2012 Saat 11.00

İmam Hüseyin anma günü
10.10.2012 Saat 19.00

Muhabbet Akşamı
Kenan Batman
21.10.2012 Saat 14.00

Kurban Erkanı
25.10.2012

Abdal Musa Cemi
28.10.2012 Saat 13.00

Üye toplantısı
11.11.2012 Saat 13.00

Muharrem Ayı Başlangıç
15.11.2012

Aşure Günü 27.11.2012
Muhabbet Akşamı
09.12.2012 Saat 16.00

Yılbaşı Eğlencesi 31.12.2012
CEM Evi „IMDO“ projemizin çalışmalarını devam ediyor, bu konuyla güncel gelişmeleri sizlere önümüzdeki etkinliklerimizde Yönetim Kurulu tarafından bildirilecek.

www.alevi-do.de

Ausländische Abschlüsse

Ausländische Berufsabschlüsse sollen in NRW künftig schneller und leichter anerkannt werden. Die rot-grüne Landesregierung will nach den Sommerferien ein „Anerkennungsgesetz“ auf den Weg bringen, das bis zu 80 000 Einwanderern in 165 Berufen die Anerkennung ihrer in der Heimat erworbenen Abschlüsse ermöglicht. Es sei „wirtschaftlicher Irrsinn“, dass in Zeiten des Fachkräftemangels diplomierte Ingenieure als Hilfskräfte angestellt würden, sagte Landesarbeitsminister Guntram Schneider (SPD).

Über die Vergleichbarkeiten von Abschlüssen sollen die Bundesagentur für Arbeit und die zuständigen Kammern befinden. Interessierte können sich über eine Telefon-Hotline (0201-3101100) und die kommunalen „Beratungsstellen zur beruflichen Entwicklung“ informieren. Schneider stellte klar, dass berufliche Standards durch das neue Anerkennungsgesetz nicht gesenkt würden.

Ehrenamtliches Engagement im Park von Schloss Bellevue

Ümit Koşan, Vorstandsvorsitzender des VMDO e.V., war unter den eingeladenen Gästen

Joachim Gauck dankte beim Bürgerfest im Park von Schloss Bellevue seinen Gästen für ihr ehrenamtliches Engagement für die Gesellschaft. Bundespräsident Joachim Gauck rief im Park von Schloss Bellevue am 08.09. zum mehr Engagement für die Gesellschaft auf. „Sie machen unser Land stark! Sie machen unser Land solidarisch! Sie machen unser Land zu einem Ort, an dem wir alle uns willkommen fühlen können.“ Zugleich forderte er neue Formen der Beteiligung vor allem junger Menschen und die Debatte auch über unbequeme Themen.

Unter den 4000 geladenen Gästen am Amtssitz des Bundespräsidenten in Berlin waren am Samstagabend vor allem ehrenamtlich engagierte Bürger. Zum Auftakt des zweitägigen Festes am Samstag hatte Gauck hauptsächlich ehrenamtlich engagierte



Joachim Gauck mit seiner Lebensgefährtin Daniela Schadt

Bürger - eingeladen und ihnen für ihre Arbeit gedankt.

Gauck hob in seiner Begrüßungsansprache am Samstag die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements hervor und rief den Gästen zu: „Sie machen unser Land stark! Sie machen unser

Land solidarisch! Sie machen unser Land zu einem Ort, an dem wir alle uns willkommen fühlen können.“

Der Bundespräsident wollte mit dem Bürgerfest einen anderen Akzent als frühere Präsidenten

setzen. Unter den eingeladenen Gästen am Samstag waren Wirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP), Kanzleramtsminister Ronald Pofalla (CDU), Gesundheitsminister Daniel Bahr (FDP) und Cem Özdemir (Grüne). Der Fernsehmoderator, Johannes Kerner, hat das Programm moderiert.



Umit Koşan begleitet von seiner Tochter Roze Sena Koşan

Gedenkstein

Mit einem Gedenkstein will die Stadt Dortmund die Erinnerung an das mutmaßliche NSU-Opfer Mehmet Kubasik lebendig halten. Am 24. September soll die Tafel vor dem Gebäude, in dem der Deutschtürke gewohnt hat, enthüllt werden. Zudem ist das Aufstellen einer weiteren Tafel in Planung. Der 50 mal 50 Zentimeter große Stein solle am 24. September vor jenem Gebäude enthüllt werden, in dem der Deutschtürke im April 2006 umgebracht worden sei, sagte ein Sprecher der Stadt am Montag. Weitere Tafel für alle zehn Opfer der Mordserie Darüber hinaus will Dortmund eine Gedenktafel für alle zehn Opfer der bundesweiten Mordserie aufstellen. Darauf hatten sich die Stadtoberhäupter von Dortmund, Heilbronn, Kassel, Nürnberg, München, Rostock und Hamburg im Frühjahr verständigt. In allen diesen Städten waren Mord geschehen, die dem NSU zugeordnet werden. Sie alle wollen daher an die Mordopfer erinnern. (dapd)

Kommunen in NRW beugen vor

Kein Kind zurücklassen

Dortmund formuliert im Rahmen des Modellvorhabens „Kein Kind zurücklassen – Kommunen in NRW beugen vor“ gemeinsame Zielbeschreibungen

Dortmund ist eine von 18 Kommunen, die zur Teilnahme am Modellvorhaben des Landes NRW „Kein Kind zurücklassen!“ ausgewählt worden sind. Im August diskutierten 60 Teilnehmer(innen) aus Politik, Verwaltung, Wohlfahrtsverbänden, Bildungseinrichtungen, Gesundheitswesen, Schule, Migrantenselbstorganisationen, Bildungscommission und Kommission Soziale Stadt über Zielsetzungen des Modellvorhabens „Kein Kind zurücklassen!“ in Dortmund. Es gibt sechs Teilprojekte:

- „Werdende Eltern – informiert von Anfang an“
- „Sozialraumanalyse – Angebote 0-3“
- „Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen im Kontext der frühen Förderung“
- „iNFamilie – Projekt Brunnenstraßen- und Hannibal-Viertel“
- „Übergang Kindertageseinrichtung – Grundschule; Schwerpunkt Sprachbildung im Übergang“
- „Lotsensystem – Vereinbar-

ungsmanagement“

Es geht um die Umsetzung der für sinnvoll gehaltenen Maßnahmen in den Aktionsräumen. Der Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen kommt dabei eine große Bedeutung zu. Nur wenn alle im Sozialraum tätigen Akteure sich einbinden, kann die soziale Infrastruktur optimiert werden.

zuentwickeln. Mit Unterstützung der Landesregierung soll eine die Institutionen übergreifende Strategie erarbeitet werden. Diese soll auf dem Konzept einer Präventionskette aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen basieren, um deren Lebenssituation und Zukunftschancen zu verbessern. Diese Präventionsketten sollen unter Einbeziehung der unterschiedlichen Akteure,



Projektsitzung

Foto: V. Akkaya

Das Modellvorhaben bietet die Möglichkeit, einen präventiven sozialräumlichen Ansatz zur Verbesserung der Lebenssituation und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen weiter-

Expert(innen) und Meinungen in möglichst allen nordrhein-westfälischen Kommunen etabliert werden.

Leitungsteam: Kordula Leyk

Fachhochschule Dortmund

Infoabend für Eltern mit Zuwanderungsgeschichte

Wie sieht eine Hochschule von innen aus? Was lernt man in einer Vorlesung. Wie arbeitet man in Labor und Werkstatt? Und was gibt es in der Mensa auf die Gabel?

Einblicke in ganz typische Studiensituationen sollen Eltern mit Zuwanderungsgeschichte am 30. Oktober bei einem speziellen Infoabend er-

noch immer eine entscheidende Rolle bei der beruflichen Orientierung nach der Schule. Die Veranstaltung möchte Hemmschwellen und Unsicherheiten abbauen. Die Veranstalter wünschen sich, dass viele Eltern mit Migrationshintergrund die Fachhochschule als einen freundlichen Bildungsort kennenlernen.

Das Angebot „Wir holen Sie ab“ nimmt die FH in diesem Fall wörtlich. Der orangefarbene FH-Bus holt die Eltern an zwei Punkten in der Nordstadt zum Eltern-Infoabend ab. Dort werden sie in einem Hörsaal begrüßt und hören, was Prof. Dr. Ahmet Toprak zum Thema „Hochschule und Migration“ auch aus eigener Erfahrung zu sagen hat.



Foto: Wirtschaftsförderung Dortmund

halten. Zwei Dortmunder Projekte mit Modellcharakter haben sich dazu zusammengesetzt: das Nordstadt Projekt der Fachhochschule Dortmund und das Projekt „High Potentials“ der Wirtschaftsförderung Dortmund. Gerade in Familien mit Zuwanderungsgeschichte spielen die Eltern

In einer lockeren Talkrunde, in der neben Beteiligten aus der Hochschule auch Unternehmer(innen) mit Migrationshintergrund und Studierende aus vielen Ländern sowie Absolvent(innen) zu Wort kommen werden, wird es Antworten auf zentrale Fragen geben: „Lohnt sich ein

Studium?“ „Wie lässt sich ein Studium finanzieren?“ „Wie unterstützt die Hochschule unsere Kinder?“ Ein Rundgang durch Labor, Werkstatt und Bibliothek soll den Eltern im Anschluss ein anschauliches und nachhaltiges Bild von der Fachhochschule vermitteln. Was den Studierenden täglich aufs Mensatäblett kommt, können die Besucher(innen) beim abschließenden Essen in der Mensa probieren. Während der Veranstaltung wird im Eingangsbereich ein „Marktplatz“ eröffnet. Dort können sich die Eltern zu allen Fragen rund um ein Studium direkt bei den zuständigen Ansprechpartner(inne)n informieren. Die Veranstaltung findet am Nachmittag ab 16:30 Uhr statt. Alle Angebote sind selbstverständlich kostenlos!

Weitere Infos unter:

www.hochschulewvort.de/news

Klimaschutz und Integration

Türkischsprachiger Energiesparflyer erschienen!

Die Themen Klimaschutz und Integration sind zwei vordringende Handlungsfelder der Stadt Dortmund. Verschiedenste Akteure der Zivilgesellschaft engagieren sich in unterschiedlichen Dialogforen und Arbeitsgruppen in diesen Themenbereichen. Bisher wurden diese beiden Themenbereiche wenig zielgruppenorientiert zusammengeführt.

Unter fachlicher Anleitung von Frau Reyhan Güntürk von der Migrations- und Integrationsagentur (MIA-DO) und der Geschäftsführerin des Konsultationskreis Energieeffizienz und Klimaschutz (KEK), Frau Michaela Bonan haben Studierende der Fachhochschule im Rahmen

ihrer Projektarbeit einen wichtigen effektiven Schritt geleistet, um sich beiden Themenfelder gleichermaßen zu widmen. Der Handlungsansatz „Energieeffizienz in Privathaushalten“ im Bereich des Klimaschutzes wurde mit der zielgruppenorientierte Betrachtung des Themas von Migrantinnen und Migranten zusammengeführt.

Das Projekt verfolgte das Ziel, Möglichkeiten aufzuzeigen, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zunehmend mit dem Thema Energieeffizienz vertraut zu machen, effektive Informationswege zu finden und den thematischen Zugang in die bisher nur wenig erreichte Zielgruppe zu öffnen.

Vor Ort – bei den Bürgerdiensten, in den Vereinen, in Wohngebieten etc. - wurden persönliche Befragungen mit Migrantinnen und Migranten sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bspw. der Migrantenselbstorganisationen durchgeführt. Ziel der Befragung war es zu erfahren, ob Frauen und Männer mit Zuwanderungsgeschichte an dem Thema „Energieeffizienz“ interessiert sind und falls ja wie sie über das Thema informiert werden möchten. Zusätzlich wurde erfragt, welche weiteren Themen des Klimaschutzes der Zielgruppe bekannt sind und welche dieser Themen den Befragten besonders wichtig erscheinen.

Über die Befragungsergebnisse konnten verschiedene, konkrete Themenbereiche mit hohem Informationsbedarf ausgemacht werden. Einsparpotentiale in Bereichen wie Stand-by, Beleuchtung, Kochen und Backen, Geschirrspüler und Waschmaschine, Kühlen und Gefrieren, Heizen und Lüften sind der befragten Zielgruppe am ehesten bekannt und demzufolge besteht auch hierzu der größte Informationsbedarf bzw. -wunsch.

Mit freundlicher inhaltlicher und finanzieller Unterstützung der DEW21 konnte auf Grundlage der gewonnen Erkenntnisse vom Projektteam ein Informationsflyer mit wertvollen, leicht umzusetzenden Tipps, zum The-

ma Energiesparen in türkischer Sprache entwickelt werden.

Ab sofort steht das Informationsmaterial unter

www.miado.dortmund.de

oder

www.dortmund-tut-was.de

als PDF Dokument zum downloaden zur Verfügung. Zusätzlich ist der Flyer sowohl im Kundencenter der DEW21 als auch in der Migrations- und Integrationsagentur der Stadt Dortmund, Südwall 2-4, erhältlich.

mia-do

Aus dem Netzwerk NEMO „Bundesarbeitsgemeinschaft der Netzwerke von Migrantorganisationen“: Stuttgart, Hannover, Berlin



MiSO-Netzwerk Hannover

Partizipationsgipfel im Rathaus

Am 13. Juli 2012 fand die Partizipationsgipfelkonferenz im Mosaiksaal des Neuen Rathauses von Hannover statt.

Forderungen an die Politik „Partizipation fördert die Integration“

I. Stärkung von Migranten und Migrantenselbstorganisationen

- Kommunalwahlrecht für nicht EU-Bürger, denn wer politische Verantwortung übernimmt, identifiziert sich stärker mit der Gesellschaft.
- Die Zulassung doppelter Staatsbürgerschaften für nicht EU-Bürger.
- Eine angemessene Quotenregelung bei der Zusammensetzung des Stadtrates, der Bezirksräte und anderer politischer Gremien.
- Dass die Politik auf eine bessere Anerkennung von Migranten seitens der Bevölkerung (Mehrheitsgesellschaft) hinwirken soll. Dazu gehören auch strikere Erlasse/Gesetze gegen Rassismus und Diskriminierung. Dass Migrantenselbst-

organisationen gestärkt werden sollen. Daher fordern wir mehr strukturelle Förderung für die MiSO's.

II. Generationsübergreifende Begegnungen

- mehr Begegnungsmöglichkeiten für Alt und Jung gleicher sowie verschiedener Herkunft
- bessere Arbeitsbedingungen in Kitas und Seniorenpflegeheimen!
- mehrsprachiges Pflege- und Betreuungspersonal, damit sich Migranten in Seniorenpflegeheimen auch wohlfühlen können!
- mehr Plätze für Menschen mit Migrationshintergrund in guten Seniorenpflegeheimen
- die Schaffung besserer Bedingungen für eine gute Zusammenarbeit zwischen Seniorenpflegeheimen und Kitas

INSELN DES SCHMERZES
Podiumsdiskussion mit dem französischen Filmemacher André Menras Hồ Cương Quyết

*** LEIPZIG**
Donnerstag 20.09.2012
18.00 Uhr: Treffen mit André Menras
20.00 Uhr: Filmvorführung
Zschortauerstr. 16
40129 Leipzig

*** HANNOVER**
Freitag 21.09.2012, 19.00 Uhr
Pfarramt-Haus
Zur Bettfedernfabrik 1
30451 Hannover-Linden

*** OFFENBACH**
Samstag 22.09.2012, 18.30 Uhr
Pfarramt Dreifaltigkeit
Obere Grenzstr. 125
63071 Offenbach am Main

*** SAARBRÜCKEN**
Sonntag 23.09.2012, 14.00 Uhr
Ursulingenstr. 22
66123 Saarbrücken

ENTRITT FREI
SPENDE FÜR DIE OPFER WILLKOMMEN!

III. Bildung

- Wir fordern...
 - Verbesserung der Information darüber, in welchen Schulen welche Sprachen angeboten werden
 - Verbesserung der Koordination von Unterricht in die Herkunftssprache zwischen den Schulen

- Zulassung der Herkunftssprachen als 2. Fremdsprache bis zum Abitur. Auch für 16-jährige neu Zugewanderte den Zugang zum Abitur zu ermöglichen
- Beteiligung von MiSO bei Fragen der Bildungsbenachteiligung und Anerkennung der Abschlüsse www.misonet.de

Integrationsministerin Bilkay Öney: Unterbringung der Flüchtlingen

Mit Regelungen, die seit August gelten, will das Ministerium für Integration...



Baden-Württemberg

on die Lebensbedingungen der Asylbewerber in Baden-Württemberg verbessern. Nicht zuletzt die höheren Zugangszahlen bei den Asylbewerbern erfordern bessere Lösungen bei der Unterbringung. Den Kreisen wird durch eine Verordnung erlaubt, Asylbewerber früher aus der vorläufigen Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften zu entlassen. Dadurch wird schneller Platz für Neuzugänge aus der zentralen Aufnahmeeinrichtung geschaffen. Die Dauer der Unterbringung in einer Gemeinschaftsunterkunft, kann sich dadurch nahezu halbießen.

Die Kreise, die durch unerlaubte Einreise von Menschen ohne Asylbewerberstatus belastet sind, erhalten künftig einen Ausgleich durch Anrechnung dieses Personenkreises auf ihre Unterbringungsquote.

Die aktuellen Bestimmungen des Integrationsministeriums lassen zu, dass anstelle von Gemeinschaftsunterkünften verstärkt Wohnungen für die Unterbringung von Flüchtlingen herangezogen werden, in erster Linie für schutzbedürftige Personen. Weitere Erleichterungen, etwa mehr Flexibilität bei der Gewährung von Geldleistungen neben reinen Sachleistungen, runden das Maßnahmenpaket ab. „Essenspakete dürften allmählich der Vergangenheit angehören“, zeigte sich Öney überzeugt.

Sie verspricht, dass Fragen der Erstattung von Kosten, die sich durch ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Asylbewerberleistungsgesetz ergeben, schnell geklärt werden sollen. Angesichts der landesweit angespannten Unterbringungssituation ist es laut Öney erforderlich, dass jeder der 44 Kreise die nach der Einwohnerzahl bemessene Unterbringungsquote erfüllt.

Die Landesaufnahmestelle für Flüchtlinge müsse bei der Zuteilung von Asylbewerbern einen einheitlichen Maßstab anlegen und könne keine Ausnahmen machen.

Festival gegen Rassismus in Berlin

Vom 17.–19. August fand auf dem Blücherplatz das erste Festival gegen Rassismus in Berlin statt. Drei Tage lang drehte sich alles um die Vernetzung verschiedener Initiativen und Menschen im Kampf gegen Rassismus. In über 20 Workshops sowie Diskussionen, Filmen, Theateraufführungen und Lesungen fand ein fruchtbarer Austausch statt. Jeden Abend wurde das Programm mit erlebter anti-

rassistischer Musik abgerundet. Auf dem Foto präsentiert sich das Orga-Team am Ende des erfolgreichen Wochenendes. Gebührend wurde ihnen applaudiert. Das in nur vier Monaten ehrenamtlich organisierte Festival war ein großer Erfolg! Insgesamt unterstützen das Festival 47 Berliner Vereine und Gruppen. Dies zeigt, wie viel Ressourcen es im Kampf gegen Rassismus bereits gibt.

FORUM DER KULTUREN STUTTGART E.V.
Interkultur Stuttgart

Das Forum der Kulturen Stuttgart e. V.

DIVERCITY: Realitäten-Konzepte-Visionen

Bundesfachkongress Interkultur 2012

4. Bundesfachkongress interkultur DIVERCITY
Realitäten_Konzepte_Visionen

Zum vierten Mal in Folge findet vom 24. bis 26.10.2012 der Bundesfachkongress Interkultur statt. In diesem Jahr ist Hamburg der Austragungsort des im zweijährigen Rhythmus stattfindenden Fachkongresses.

Hafenstadt Hamburg ist als Tor zur Welt schon seit Jahrhunderten ein Zentrum für Menschen unterschiedlicher Länder und Kulturen. Mit seinen großen Stadtentwicklungsprojekten der Hafencity und der Internationalen BauausstellungIBA Hamburg 2013 auf der Elbinsel Wilhelmsburg sowie vielen interkulturellen Initiativen ist die Stadt in Bewegung – und damit ein idealer Austragungsort für den vierten Bundesfachkongress Interkultur.

Im Mittelpunkt der Diskussion stehen die aktuellen Realitäten und Herausforderungen unserer Gesellschaft. Ein Paradigmenwechsel

scheint notwendig: weg von einer vorwiegend an Defiziten orientierten Integrationspolitik - hin zur Erschließung von Potenzialen kultureller Vielfalt für unsere Gesellschaft. „Diversity Management“ und dessen vielschichtige Gestaltungsdimensionen stehen dafür im Zentrum der Diskussion.

Die Kongressgäste erwarten interessante Vorträge und Fachforen sowie ein umfassendes Kulturprogramm. Mit dabei u.a.: Navid Kermani, Naika Foroutan, Ruud Breteker, Victoria Walsh, Olad Aden, Olga Grjasnowa, Jagoda Marinić, Lena Gorelik u.v.m.

www.forum-der-kulturen.de

Altenpflege ist nicht nur weiblich

Die Ausbildung zum Altenpflegehelfer hat Zukunft – auch für Männer

An einem Wintermorgen im Seniorenheim Villa Kunterbunt sitzen die Bewohner im warmen Aufenthaltsraum und schauen heraus. Draußen fallen die Flocken vom Himmel und tauchen Bäume und Wiesen in eine traumhafte Winterlandschaft. Für viele Senioren ist diese Schneelandschaft allerdings unerschwinglich. Zu gefährlich wäre der Ausflug nach draußen. Ein Sturz könnte drohen mit Schmerzen und weiteren Einschränkungen in der Mobilität. Kreativität ist an jenem Wintermorgen gefragt. In einer Plastikschüssel holt ein Altenpflegehelfer den Schnee hinein in die Stube. Die Senioren können nun nach dem Schnee in der Schüssel greifen, die Kälte spüren und sich vielleicht an ihre Kindheit im Schneegestöber erinnern. Brücken bauen zwischen draußen und drinnen, zwischen gelebter Vergangenheit und vielfach vergessener Gegenwart, dies sind zentrale Aufgaben eines Altenpflegehelfers.

Altenpflegehelfer erbringen eine hochqualifizierte Dienstleistung und übernehmen eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Sie pflegen und betreuen Pflegebedürftige ältere Menschen die, ohne die Pflegekräfte, meist völlig hilflos wären. Jeder Arbeitstag in der Altenpflege ist einzigartig. Die Senioren sollen individuell nach ihren jeweiligen Wünschen und Bedürfnissen gepflegt werden. Dazu gehört auch die Biographie der pflegebedürftigen Menschen zu kennen. Altenpflegehelfer unterstützen einen pflegebedürftigen Menschen in allen anfallenden Aktivitäten des täglichen Lebens von der Körperpflege, der Nahrungs-

und Flüssigkeitsaufnahme bis hin zu tröstenden Gesprächen. Dabei orientieren sich Altenpflegehelfer am Grundsatz der aktivierenden Pflege. Sie bieten Hilfe zur Selbsthilfe an, damit noch vorhandene Fähigkeiten

geschulten Mitarbeitern im ambulanten Pflegedienst oder in einer stationären Pflegeeinrichtung begleitet.

Nach der bestandenen Abschlussprüfung steht dem Altenpflegehelfer in der Arbeitswelt praktisch jede Tür offen. Die Einsatzgebiete sind so vielfältig wie der Beruf selbst. Altenpflegekräfte arbeiten stationär in Pflegeheimen oder ambulant in den eigenen vier Wänden des Kunden. Genau so gut können sie



der Senioren gefördert und damit weiterhin erhalten bleiben. Zudem unterstützen Altenpflegehelfer die Pflegefachkräfte in ihrer Arbeit. Vielfach sind Altenpflegehelfer das Bindeglied zwischen Angehörigen und der Pflege. Kreativität, Kommunikationsfähigkeit, Belastbarkeit und Einfühlungsvermögen sind in der Altenpflege Schlüsselqualifikationen die Berufseinsteiger zu Beginn ihrer einjährigen Ausbildung bereits mitbringen sollten.

Für die Ausbildung zum Altenpflegehelfer benötigen Bewerber den Hauptschulabschluss nach der Klasse zehn. An den Fachseminaren der Altenpflege lernen die zukünftigen Altenpflegehelfer nicht nur die Körperpflege hygienisch und fachlich richtig durchzuführen sondern sie lernen auch die unterschiedlichen atypischen Krankheitsbilder kennen. Dabei werden sie stets von

aber auch in einer kleinen Alten-Wohngemeinschaft oder auf einer geriatrischen oder psychiatrischen Station im Krankenhaus arbeiten. In diesen sensiblen Bereichen wird gerade ihre hohe Fachkompetenz in Fragen der Betreuung geschätzt. Weitere Qualifizierungsmöglichkeiten bestehen darin, die dreijährige Ausbildung zum Altenpflegehelfer zu absolvieren.

Die Altenpflege befindet sich im Wandel. Waren früher lediglich vereinzelt Männer in der Pflege, so waren es 2007 bereits etwa 15 Prozent. Denn Männer werden in der Altenpflege benötigt, um eine geschlechtsspezifische Pflege zu gestalten und um der Pflege möglicherweise neue Impulse zu geben. Daher ist der Beruf des Altenpflegehelfers ein Beruf mit Zukunft – gerade auch für Männer.

Patrick Buber

MIGRATIONS RAT Berlin & Brandenburg mr

INSTITUTIONELLER RASSISMUS
Ein Buch von Migrationsrat Berlin Brandenburg (Hg.)
Ein Plädoyer für deutschlandweite Aktionspläne gegen Rassismus und ethnische Diskriminierung

Rassismus mit System: Ein Buch von Migrationsrat Berlin Brandenburg (Hg.)
Institutioneller Rassismus
Ein Plädoyer für deutschlandweite Aktionspläne gegen Rassismus und ethnische Diskriminierung Vom Arbeits- bis zum Wohnungsmarkt – die Broschüre bietet einen detaillierten Bild der vielen Felder des rassistischen Alltags. Wer sich mit dem Mythos der „bedauerlichen Einzelfälle“ rassistischer Diskriminierung in Deutschland auseinandersetzen möchte, sollte unbedingt zur Broschüre des Migrationsrats Berlin Brandenburg (MRBB) greifen: Es gelingt den Au-

tor_innen – anhand von tatsächlichen Einzelfällen – aufzuzeigen, wie Rassismus institutionalisiert ist. Ziel der Herausgeber_innen ist dabei, in die Diskussion um die Fragen was und wie dem begegnet werden muss einzugreifen. Dabei wird zum einen für entschiedenes Handeln und zum anderen für die Erweiterung der Perspektiven von Betroffenen von Rassismus plädiert. Die Herausgeber_innen haben sich um die gemeinsame Erfahrung von Menschen, die rassistischen Bedingungen ausgesetzt sind, für den Begriff People of Color (POC) entschieden, „People of Color ist eine politische (Selbst-)Bezeichnung von Menschen, aus der Erfahrung rassistischer Diskriminierung heraus.“ (S. 7)

www.migrationsrat.de

Muslimische Verbände fordern:

Islamische Feiertage

Muslime in NRW blicken neidisch auf Hamburg. Islamische Verbände und die Stadt haben einen Vertrag unterzeichnet, der islamischen Bürgern eigene Feiertage zusichert: Muslimische Arbeitnehmer dürfen zum Ramadan-Fest und am Opferfest zu Hause bleiben. Allerdings müssen sie Urlaub nehmen, auf Lohn verzichten oder die Arbeitszeit nachholen. Eine ähnliche Vereinbarung wurde vor einigen Jahren in mehreren Bundesländern für den Buß- und Betttag geschaffen. Im Sinne einer gleichberechtigten Behandlung mit Christen fordert der Verband der Islamischen Kulturzentren von NRW eine gleiche Regelung. Der VIKZ ist einer von fünf Vertragspartnern der Stadt Hamburg. Wer an einem muslimischen Feiertag nicht arbeiten will, muss dafür einen Antrag stellen. Ob muslimische Schüler an Feiertagen dem Unterricht fernbleiben dürfen, entscheidet die Schulleitung. Mit einem Staatsvertrag wie in Hamburg hätten Muslime einen Rechtsanspruch, auf den sie sich berufen könnten. Allerdings ist kaum damit zu rechnen, dass ein solcher Vertrag in NRW in naher Zukunft zustande kommt.



tag nicht arbeiten will, muss dafür einen Antrag stellen. Ob muslimische Schüler an Feiertagen dem Unterricht fernbleiben dürfen, entscheidet die Schulleitung. Mit einem Staatsvertrag wie in Hamburg hätten Muslime einen Rechtsanspruch, auf den sie sich berufen könnten. Allerdings ist kaum damit zu rechnen, dass ein solcher Vertrag in NRW in naher Zukunft zustande kommt.

ECHO

Stadt Dortmund vergibt zum ersten Mal einen Preis für ethnische Unternehmen

„Ethnischen Wirtschaftspreis“

Stark durch Vielfalt – dieses Motto hat sich für Dortmund in den letzten Jahren und Jahrzehnten stets bewährt. Die Dortmunder Wirtschaft wird heute getragen von vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen, darunter Weltmarktführer in ihren Branchen, sowie von den verschiedenen Akteuren der Stadtgesellschaft. Dazu gehören auch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mit ihren gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und vor allem wirtschaftlichen Beiträgen. Die ethnische Ökonomie – d.h. Betriebe, deren Inhaberinnen und Inhaber eine Zuwanderungsgeschichte haben – und das damit verbundene Arbeitsmarkt- sowie Angebotspotenzial ist aus den Stadtbezirken nicht mehr wegzudenken.

Die Bereitschaft, etwas aufzubauen und sich selbstständig zu machen, ist in der Zuwanderungsgesellschaft stark ausgeprägt. Dafür gibt es unterschiedliche Gründe: Während früher die Versorgung der Zuwanderinnen und Zuwanderer mit Produkten und Dienstleistungen aus den Heimatländern im Vordergrund stand, sind heute eher der Ausweg aus der Arbeitslosigkeit und der Wunsch nach Selbstverwirklichung wichtige Gründe für den Schritt in die Selbstständigkeit. Besonders in wissensintensiven Branchen wie Dienstleistung, Rechtsanwälte, Unternehmensberatungen oder in der Gesundheits- und Pflegebranche sowie im Handwerk sind Menschen mit

Zuwanderungsgeschichte selbstständig.

Schätzungsweise 4.000 Betriebe gibt es in Dortmund, deren Inhaberin oder Inhaber eine Zuwanderungsgeschichte haben

Dortmund für ihr wirtschaftliches Engagement mit dem „Ethnischen Wirtschaftspreis der Stadt Dortmund“, der durch die Migrations- und Integrationsagentur sowie der Integrationsförderung vergeben wird, im Besonderen auszeichnen und würdigen. Eine Jury unter Leitung von Oberbürgermeister Ullrich Sierau wird die Preisträger kürren. Die Verleihung findet am Montag, den 19. November 2012 (17.00–19.00 Uhr), im Rahmen des Integrationskongresses im Dortmunder Rathaus statt.



ETHNISCHER WIRTSCHAFTSPREIS DER STADT DORTMUND

Preisverleihung am 19. November 2012 im Rathaus
Bewerbungsfrist: 22. Oktober 2012



– Tendenz steigend. Sie bieten für immer mehr Menschen u.a. Ausbildungs- und Arbeitsplätze, sodass sie mittlerweile zu einer wesentlichen Säule der Dortmunder Wirtschaft und des Arbeitsmarktes geworden sind.

Diese Betriebe möchte die Stadt

Hierzu sind alle Interessierten schon jetzt herzlich eingeladen.

Fragen zur Auslobung des Preises und zum Verfahren beantwortet Ihnen Frau Reyhan Güntürk (0231 / 50 – 27247, rguentuerk@stadtdo.de). Weitere Informationen und die Bewerbungsunterlagen zum Download finden Sie unter www.miado.dortmund.de



Größter Ausländer-Zuwachs seit 15 Jahren

In der BRD leben weniger Türken, aber mehr Polen oder Rumänen. Der Zuwachs ist insgesamt so hoch wie seit 15 Jahren nicht mehr.

Das Statistische Bundesamt berichtet, dass zum Jahresende 2011 6,93 Millionen Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in Deutschland lebten, 177.300 Ausländer mehr als 2010. Das sei der höchste Zuwachs seit 15 Jahren. 2011 zogen 609.200 Ausländer hierher oder wurden hier geboren – 96.000 mehr als 2010. 303.200 Ausländer verließen das Land oder starben. Die Zahl der Ausländer aus EU-Staaten war um 79.100 höher als Ende 2010. Aus Ländern, für die seit Mai 2011 die uneingeschränkte Freizügigkeit gilt, erfolgte der stärkste Zuzug. Ende 2011 lebten 49.000 Polen mehr im Land als im Vorjahr. Die



Deutsch-Polnische Grenze
Foto: dpa

Zahl der Einwanderer aus Italien, Portugal, Spanien oder Griechenland nahm 2011 um 16.700 zu. Geringer wurde hingegen der Anteil der türkischen Bevölkerung: 2011 lebten 22.300 Türken weniger in Deutschland als 2010. Damit setzte sich der Trend der vergangenen Jahre fort.

Destatis

MAD versuchte Uwe Mundlos als Informanten anzuwerben

Immer wieder hatten die Geheimdienste Kontakte mit einem der drei mutmaßlichen NSU-Mitglieder abgestritten. Nun stellt sich heraus: Schon 1995 versuchte der MAD, Uwe Mundlos als V-Mann zu gewinnen. Der Militärische Abschirmdienst (MAD) hat Mitte der 90er-Jahre offenbar versucht, das spätere Mitglied des rechtsextremen „Nationalsozialistischen Untergrundes“ (NSU), Uwe Mundlos, anzuwerben. Das geht aus einer Akte des Bundeswehrrichterdienstes hervor. Bisher hatten die Inlandsnachrichtendienste immer wieder betont,

man habe nie versucht, eines der drei NSU-Mitglieder als Quelle zu gewinnen. Nun belegen MAD-Unterlagen, dass dies offenbar nicht der Wahrheit entspricht. MAD-Chef Birkenheier wies die Darstellungen zu Mundlos nach seiner Befragung zurück: „Der MAD hat zu keinem Zeitpunkt die Absicht gehabt, ihn als Quelle zu werben.“ Man habe lediglich überprüfen wollen, wie fest dieser im rechten Milieu stecke. Birkenheier gab zudem an, dass das Protokoll bereits im Frühjahr dem Ausschuss zugegangen sei.

E.Tugac

5. Sportfest der Tamilen in Dortmund

Spannung und Spaß beim Sportfest



Es war einer der heißesten Tage in diesem Jahr in Deutschland. Trotz der Mega-Hitze fand am Samstag, 18. August 2012 auf dem Fredenbaum-Sportplatz

das fünfte tamilische Sportfest in Dortmund statt.

Die Tamilen, die aus fast allen Teilen Deutschlands gekommen



Sportfest der Tamilen
Fotos: Prem

waren, hatten viel Spaß. Auch bei den kleinen Sportler(inne) fanden die Wettkämpfe großen Anklang.

Zum ersten Mal gab es in diesem Jahr ein Cricket-Turnier mit zwölf Mannschaften zu sehen. Alle Spiele waren sehr spannend und die Fans feuerten ihre Mannschaften fleißig an. Während der Wettkämpfe konnten Zuschauer und Teilnehmer ihre Energie an verschiedenen Verkaufständen mit kulturellen Spezialitäten aufladen.

Nachdem der Wettbewerb erfolgreich beendet war, konnte sich jeder an Spaßspielen wie Topf schlagen, Kissenschlacht oder Musical Chair („Reise nach Jerusalem“) beteiligen. Dabei waren bei allen Mitwirkenden und Zuschauern große Spannung und viel Vergnügen zu erkennen.

Prathees

Presseinformation - Jobcenter Dortmund

Jobcenter beantwortet wichtige Fragen

Dortmund – In der Reihe „Jobcenter beantwortet wichtige Fragen“ berichten wir diesmal über die Übernahme von Mietkautionen.

Frage: „Ich ziehe in eine Wohnung nach Dortmund. Das bisher zuständige Jobcenter hat mir zugesichert, dass die zukünftigen Mietkosten berücksichtigt werden. Außerdem übernimmt das Jobcenter die Umzugskosten. Wer zahlt die Kautions für die neue Wohnung?“

Antwort: Für die Zahlung der Mietkaution ist das Jobcenter am neuen Wohnort zuständig. In diesem Fall würde also das Jobcenter Dortmund die Kautions übernehmen. Das gilt aber nur, wenn das Jobcenter im alten Wohnort den Umzug genehmigt hat. Die Mietkaution wird grundsätzlich als Darlehen gewährt. Das ist so im Sozialgesetzbuch II festgelegt. Ab dem

Monat der Auszahlung wird das Darlehen mit einer monatlichen Tilgungsrate von 10% des maßgeblichen Regelsatzes getilgt. Im Schnitt beträgt die Tilgungsleistung dann 37,40 € im Monat.

Wenn das Darlehen bei Ende des Leistungsbezuges noch nicht vollständig getilgt ist, muss es selbstverständlich weiter zurückgezahlt werden.

Jobcenter

Der tamilische Schritt in den deutschen Fußballverband

„Tamil Stars Dortmund“

Im Jahre 2000 wurde von mehreren tamilischen Jungs der Fußballverein „Tamil Stars Dortmund“ gegründet. Wer hätte damals gedacht, dass damit der Grundstein für eine der erfolgreichsten tamilischen Mannschaften gelegt wurde?

Schon im Gründungsjahr konnten die „Tamil Stars Dortmund“ das größte tamilische Fußballturnier Deutschlands gewinnen. Mittlerweile gehören sie zu den erfolgreichsten Mannschaften Europas und belegten unter anderem den dritten, zweiten und ersten Platz

beim TRO CUP in England! Diese Wettbewerbe wurden ausschließlich unter Tamilen ausgetragen. Mit der Zeit verkleinerte sich die Anzahl der teilnehmenden Mann-

schaften und die Attraktivität der Turniere sank. Zwölf Jahre später folgte die Gründung der „Tamil Stars Dortmund e.V. 2012“ als zugleich erster tamilischer Verein Deutschlands. Die



Tamil Stars Dortmund

Fotos: Steafan Schütze

Majouran Jeg-anathan, 1. Vorstandsvorsitzender: „Erfolg steht bei uns nicht an erster Stelle. Es geht um Spaß und Trainingsdisziplin. Jede Nationalität ist uns willkommen. Die Herkunft spielt keine Rolle.“

Na, dann sind wir mal gespannt, wie viele Nationen im ersten tamilischen Fußballverein Deutschlands in zehn Jahren vertreten sind.

Dineshkumar

SALAFISTEN

SPD-Politiker Serdar Yüksel will Salafisten wie Sami A. abschieben

Dass in Bochum Salafisten leben, beunruhigt die Menschen. Ein SPD-Abgeordneter fordert die Abschiebung von Sami A., dem vermeintlichen Ex-Leibwächter von Osama bin Laden: „Für diesen Mann darf in Deutschland kein Platz sein.“

So verurteilte Serdar Yüksel (SPD-MdL) die „Umrtriebe der Salafisten“ in Bochum. Dass der Hassprediger Sami A. in Bochum sein Unwesen treiben könne, sei nicht hinnehmbar. „Ich habe seinen Aufenthalt nicht juristisch zu bewerten, aber für diesen Mann darf kein Platz in Deutschland sein.“ Zu Yüksels Wahlkreis gehören Stahlhausen und Goldhamme mit nicht wenigen Bewohnern mit Migrationshintergrund. Der Islam gehöre zu Bochum, die absolut überwiegende Mehrzahl der Menschen stehe für eine tolerante und friedliche Auslegung des Islam. Nach Yüksels Auffassung berufen sich die Salafisten zu Unrecht auf den Islam. Sie vertreten „eher eine faschistoide und menschenverachtende Ideologie, die nichts mit den Werten des Islam und von Freiheit und Demokratie“ zu tun habe.

Wer sich außerhalb der Verfassung stelle, müsse mit der „Härte des Gesetzes rechnen“. Pläne, in Goldhamme eine Begegnungsstätte der Islamisten einzurichten, lehnte Yüksel ab: „Weder dort noch woanders gibt es Platz für diese undemokratische und gefährliche Gesinnung.“ Die Stadt Bochum lehnt jede Nutzungsänderung ab.

ECHO

Dortmund nimmt Abschied von den 3 getöteten Kindern

Bei der am 8. August abgehaltenen Trauerfeier im Dietrich-Keuning-Haus hat Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau die Trauer Gäste auf Türkisch begrüßt. Dabei sagte er: „Wir müssen heute mit



Trauerfeier

Foto: V. Akkaya

großer Trauer und Betroffenheit Abschied nehmen von drei fröhlichen und liebenswerten Kindern, die für uns alle unfassbar aus unserer Mitte gerissen worden sind.“ Die Freunde der Opfer Zilan, Mehmet und Mustafa konnten vor Trauer kaum sprechen und sind bisher nicht in der Lage, diese Tat zu verarbeiten. Jedem der 200 Gäste standen die Tränen in den Augen. Am 3. August wurden in Dortmund-Nordstadt die 12jährige Zilan und ihre 10 und 4 Jahre alten Brüder getötet. Jetzt ist gegen die Freundin des Vaters Haftbefehl erlassen worden. Die 29-Jährige wird beschuldigt, die drei Kinder getötet und anschließend den Brand gelegt zu haben, bestreitet aber die Tat.

V. Akkaya

Gemeinsam gegen Neo-Nazis, Drogen und illegale Straßenprostitution!

Am Dienstag, 11. September 2012, fand in unserer Redaktion ein Gespräch mit Dortmunds Polizeipräsident Norbert Wesseler statt.

ECHO: „Wie bewerten Sie die Geschehnisse um die von den Neo-Nazis am 1. September 2012 geplanten und durchgeführten Aktionen?“

Wesseler: „Der von den Nazis geplante Antikriegstag war seit längerer Zeit vorbereitet und die Demonstration auch. Der Innenminister hat durch das Verbot der Vereinigung ‚Nationaler Widerstand Dortmund‘ die Voraussetzung geschaffen, dass wir hier in Dortmund zum ersten Mal mit Erfolg die Nazi-Demo zum sogenannten Antikriegstag verbieten konnten. Die Vollstreckung des Verbots und die Durchsuchung der Räumlichkeiten der Mitglieder der heute verbotenen Vereinigung waren erfolgreich wegen der guten Vorbereitung der Polizei. Wir haben Gegenstände und Unterlagen gefunden, die belegen, dass es auch Verbindungen des ‚Nationalen Widerstandes Dortmund‘ zur NPD gab. Diese müssen jetzt ausgewertet werden und haben möglicherweise auch für ein Verbot der NPD Auswirkungen. Ich erwarte weitere Erkenntnisse über die Struktur der Neo-Nazis und ihre Verbindungen zu anderen Netzwerken. Es wird jetzt darauf ankommen, dass die Zivilgesellschaft in Dortmund nachhaltig deutlich macht, dass sie hier keine Nazis will und braucht. Wir werden polizeilicherseits alles dafür tun, den Nazis auf den Füßen zu stehen und ihnen keinen Raum für weitere Aktionen zu lassen.“

ECHO: „Wie kann man gegen rechtsextremistische Straftaten vorgehen und sie verhindern?“

Wesseler: „Wir als Polizei haben

durch erhöhten Kontrolldruck auf die Nazisene mehr Straftaten zur Anzeige gebracht als bisher. Wir werden weiterhin verstärkt daran arbeiten, dass Gewaltdelikte, wie Körperverletzungen, in Dortmund verhindert werden. Die Präsenz auf der Straße wurde verbessert. **Durch die Einrichtung der Sonderkommission haben wir ein Zeichen gesetzt, das dazu führen soll, dass sich die Menschen in**



Herr Wesseler mit unseren Redaktoren

Foto: ECHO

Dortmund sicherer fühlen und Vertrauen in die Arbeit ihrer Polizei haben. Manche Betroffene scheuen sich zur Polizei zu gehen, stattdessen vertrauen sie sich lieber der Opferberatungsstelle an. Mit dieser arbeiten wir jedoch gut zusammen. Wir haben das polizeiliche Sorgentelefon geschaffen (Tel: 0231 132 7777). Hier sind speziell geschulte Polizeibeamte ansprechbar, denen sich die Anrufer anvertrauen können. Nur wenn wir wissen, wo solche rechtsextremistische Straftaten passieren und mehr Menschen bereit sind, diese anzuzeigen, und sich als Zeugen zur Verfügung stellen, können die Täter auch bestraft werden. Auch Kontakte mit

vielen anderen Gruppen, die sich mit diesem Thema beschäftigen, haben eine bessere Vernetzung geschaffen im Kampf gegen den Rechtsextremismus.

ECHO: „Welches Fazit ziehen Sie aus den Ereignissen um die Nazi-Szene?“

Wesseler: „Das Verbot betrachte ich als großen Erfolg und als deut-

liches Signal, dass man sich an einer solchen Vereinigung nicht beteiligen und sie auch nicht unterstützen darf. Ich habe den Eindruck, dass wir ein gutes Stück vorangekommen sind.“

ECHO: „Was sagen Sie zum Verbot einzelner Aktionen des Antifa-Camps?“

Wesseler: „Es handelte sich beim Antifa-Camp um ein nicht mit Polizei und Stadt Dortmund im Vorfeld rechtzeitig abgestimmtes Vorgehen. Die Antifa wollte eine Übernachtungsstätte einrichten; aber so etwas ist im Versammlungsrecht nicht vorgesehen. Wir als Behörde sind grundsätzlich

versammlungsfreundlich. Die Demos am 1. September und auch die Demos des Antifa – Camps in der Woche zuvor haben wir beispielsweise versammlungsfreundlich begleitet und sie sind ja auch friedlich zu Ende gegangen.“

ECHO: „In letzter Zeit hat die Drogenkriminalität am Borsigplatz deutlich zugenommen. Wie sehen Sie diese Entwicklung und welche Gegenmaßnahmen stellen Sie sich vor?“

Wesseler: „Ich war mehrfach persönlich sowohl in der Nordstadt, als auch am Borsigplatz und habe mit Anwohnern und Geschäftsleuten gesprochen, die dort den Drogenhandel beobachten. Die Dortmunder Polizei ist auch hier sehr aktiv, wir haben beispielsweise Teestuben und Internet-Cafés geschlossen, in denen Drogenhandel stattfand. In letzter Zeit ist es uns ebenso gelungen, Hintermänner dingfest zu machen. Aber eines unserer größten Probleme ist die professionelle Organisation der Drogenszene. Was wir unterbinden müssen und wollen, ist der offene Verkauf von Drogen auf Straßen und Plätzen, insbesondere auch in der Nähe von Schulen und Kindergärten. Die Strafen sind oft relativ gering, weil wir den Tätern in vielen Fällen nicht immer nachweisen können, dass sie mit Drogen gehandelt haben, sondern sie nur besessen haben. Um dies beweisen zu können, müssten die Personen z. B. mehrfach angetroffen werden. Gemeinsam mit der Staatsanwalt-

schaft Dortmund arbeiten wir daran, damit durch entsprechende Bestrafungen ein Abschreckungseffekt erzielt werden kann. Mit der Stadt Dortmund und anderen Verantwortungsträgern erörtern wir dieses Thema fortlaufend, weil die Polizei dieses Problem nicht allein in den Griff bekommen kann. Bei der großen Anzahl Drogenabhängiger in der Stadt gibt es auch einen großen Markt für den Handel mit Drogen.“

ECHO: „Was tun Sie gegen das Problem der Prostitution in der Nordstadt?“

Wesseler: „Prostitution als solche ist in Deutschland nicht strafbar. Wir haben aufgrund der kritischen Gesamtzustände in der Nordstadt bereits im letzten Jahr Maßnahmen getroffen, indem wir die Schließung des Straßenstrichs durch die Bezirksregierung unterstützt und die Einhaltung des Verbots streng überwacht haben. In Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und Ordnungsamt versuchen wir die verbliebene illegale Straßenprostitution mit ca. 30 Prostituierten weiter einzudämmen. Auch gegen die Freier gehen wir konsequent vor, indem wir gegen sie Platzverweise aussprechen und Ordnungswidrigkeitenanzeigen fertigen. Da viele Prostituierte drogenabhängig sind und ihren Drogenkonsum auch durch Straftaten wie z. B. Diebstähle finanzieren, bedarf es hier der Bündelung aller behördlicher und gesellschaftlicher Kräfte um hier gegen zu steuern.“

Vedat Akkaya,
Nurten Altunbaş-Alpaslan

Gedenk- und Diskussionsveranstaltung zum Mord an Mehmet Kubasik

Am 29. August erinnerten demokratische Gruppen wie die alevitische Gemeinde Dortmund, das Antifacamp Dortmund, DAKME, das alevitische Kulturzentrum und die Jugendorganisation von Verdi bei einem gemeinsam veranstalteten Gedenktag an Mehmet Kubasik.

In der Eröffnungsrede vor mehr als 100 Teilnehmern nahm seine Tochter Gamze Kubasik nochmals Stellung zur Darstellung des Mordes durch einige Medien, welche die Tat als Bestandteil eines Kriegs zwischen Drogenbanden gedeutet hatten. Dabei betonte sie, dass sie selbst und ihre gesam-



Gedenkminute für Mehmet Kubasik im Wichern Kulturzentrum

Foto: V. Akkaya

te Familie sehr unter dieser falschen Darstellung gelitten haben. Im Herbst 2011 wurde der Fall

als Nazi-Mord aufgeklärt. Durch die Richtigstellung des damaligen Tathergangs wurden das

Opfer und die gesamte Familie rehabilitiert. Damit solche Taten sich in Zukunft nicht wiederholen, beendete sie ihre Rede mit einem Aufruf zur Solidarität gegen Rechtsextremismus. Ein Vertreter von DAKME zeigte in seiner anschließenden Ansprache auf, dass seine Organisation schon damals gewusst habe, wer die Täter waren. Der Trauermarsch, der damals von DAKME organisiert wurde, sei von vielen demokratischen Vereinigungen nicht unterstützt worden. Angeführt von Kutlu Yurtseven aus Köln, kamen alle Redner der Ge-

denkfeier zur gleichen Schlussfolgerung: Polizei und Geheimdienst hätten von Anfang an gewusst, wer die Täter waren und hätten diese unterstützt und gefördert. Dass 8 von 10 Opfern mit der gleichen Waffe erschossen wurden, sei der Beweis dafür, dass der Staat in diese Morde verwickelt sei. Mit einer simplen Entschuldigung habe man versucht, sich aus der Affäre zu ziehen und damit möglicherweise viele Rechtsextremisten ermutigt. Das sei ein Skandal. Die Verantwortlichen und deren Komplizen im Staatsapparat müssen zur Rechenschaft gezogen werden!

V. Akkaya

Ergebnis einer Umfrage

Disko-Türsteher in Dortmund weisen Ausländer ab.

Eine kleine Umfrage unter Jugendlichen aus der Dortmund Nordstadt bringt es an den Tag: Viele junge Diskobesucher werden wegen ihres Migrationshintergrundes schon an der Diskotür abgewiesen – und mehr als die Hälfte der Befragten vermutet dahinter eine rassistische Auslese. Jugendliche aus der Nordstadt fühlen sich von Diskothekenbetreibern diskriminiert. Das ergab

eine Umfrage des Jugendforums Nordstadt. Anlass waren die Beschwerden über rassistische Eingangskontrollen, über die Jugendliche vor geraumer Zeit bei einem Besuch von OB Ullrich Sierau berichtet hatten. Der Vorwurf der Jugendlichen aus der Nordstadt: Junge Menschen mit Migrationshintergrund werden in Dortmund Diskotheken oftmals am Eingang abgewiesen.

Ihre Meinung! Mit einer Umfrage im Stadtteil ist man diesen subjektiven Eindrücke unterdessen nachgegangen. Und: Die Antworten von 69 jungen Männern und 8 jungen Frauen mit Migrationshintergrund bestätigten die Eindrücke. Die überwiegende Mehrheit der Befragten kennt das Problem und sieht darin eine rassistische Auslese an der Disko-Tür.

Der Aussage „In manchen Dortmunder Diskotheken werden Menschen wegen ihres Migrationshintergrunds manchmal nicht reingelassen“ stimmten 76,6 % der Befragten voll oder teilweise zu. Damit sieht eine deutliche Mehrheit der teilnehmenden Jugendlichen ein Problem mit rassistischer Alltagspraxis in Dortmunder Diskotheken. Knapp 75 % der Jugendlichen sind selber

schon in Diskotheken nicht eingelassen worden. Knapp 60 % der Befragten sahen Rassismus als Grund für ihre Abweisung an der Tür. „Junge Menschen erleben so Rassismus als Teil s ihres Alltags“, so Christian Leye von Jugendforum Nordstadt. Beim „Runden Tisch Nightlife“ soll das Thema jetzt bald angesprochen werden.

ECHO

Interview mit Jörg Stüdemann (Stadtdirektor der Stadt Dortmund)

„Es wächst in den Kultureinrichtungen die Bereitschaft, Kultur und Migration zusammen zu denken...“

ECHO: Wie ist die Idee von „Merhaba Heimat“ entstanden und was ist das Ziel?

Jörg Stüdemann: Es entstand anlässlich des 50 Jahre Anwerbeabkommens Deutschland-Türkei. Wir haben uns vorgenommen, nicht mehr von Integration zu reden sondern wollen normale kulturelle Veranstaltungen mit beiden Kulturen zusammen leben, also der deutschen und der türkischen zusammen, wie es im Titel „Merhaba Heimat“ steht. Wenn du aus einer Zuwanderungsgemeinschaft kommst bleibt die Verbindung zur Herkunftskultur. Erst in vielleicht 100 Jahren ändert sich das. Das kann man auch bei deutschen Einwanderern in Nord- und Südamerika sehen. Die haben auch nach 150 Jahren noch deutsche Kulturvereine, machen deutsche Heimatabende. Du verlierst als wandernder Mensch nicht leicht die kulturelle Heimat und so ist die neue Kultur immer ein Gegenstück dazu. Dadurch werden aber Gesellschaften interessanter. So haben viele Polen hier immer noch eine Verbindung zur polnischen Kultur. Die türkische community in Dortmund ist groß, ca. 40.000 Menschen. Man sollte nicht darüber diskutieren was im Integrationsprozess an Kultur verlorengeht sondern was gewonnen werden kann, deswegen „Merhaba Heimat“. Wir wollen Kultur und Kunst aus der Türkei vorstellen, politisch-kulturelle Zusammenhänge aus der Türkei, da sie sowie immer präsent sind.

Weiterhin zeigen wir Projekte und Menschen, die zwischen deutscher und türkischer Kultur etwas geschaffen haben, ob das Literaten sind wie Feridun Zaimoglu, Filmemacher oder Popmusiker. Viele sind interkulturell sehr produktiv und kreativ. Diese Leute mit großem Spaß in beiden Kulturen sind bedeutsam für die Integration und längst eine Realität. Denn die zweite und die dritte Generation sind bestens ausgebildet und gehen ihren Weg in der Gesellschaft. Das lässt sich nicht mit Integrati-

onsgesprächen delegieren. **Im vergangenen Jahr hat das zum ersten Mal stattgefunden. Wie war die Beteiligung? Was das nur für türkische Migranten?**



Jörg Stüdemann (Stadtdirektor der Stadt Dortmund)

Das Festival „Merhaba Heimat“ spielt sich in „gewöhnlichen“ Kulturorten ab und nicht dort, wo die türkische Community ohnehin ist. Also im Theater, im Museum, im Konzerthaus. Im vergangenen Jahr nahmen 25.000 Menschen an den Ausstellungen, dem türkischen Filmfest im U-Turm, dem Jazz im Domizil teil. Es gab das Festival „Turka“ in der Westfalenhalle, das fast nur türkisch/kurdisch besetzt war. Das macht nichts, denn die Veranstaltungen werden nicht wichtiger oder unwichtiger, wenn sie von mehr oder weniger deutsch- und türkischstämmigen Menschen besucht werden. Es gibt eine Literaturveranstaltung im „View“ mit der Party „360 Grad“, also dem Club aus Istanbul, der sich hier vorstellt und auflegen wird. Wir werden auch sicher etwas in Istanbul, im „360 Grad Istanbul“, machen.

Ist die Beteiligung von Migranten zufriedenstellend oder muss man sie verstärkt einbeziehen? Wir wollen zeigen, dass es wertvoll ist, sich mit türkischer oder türkisch/kurdischer Kultur auseinanderzusetzen. Es gab Fotoausstellungen und den großen Erfolg mit der „evet“-Hochzeits-Ausstel-

lung im MKK. Das Theater machte vor drei Jahren eine deutsch-türkische Kinderoper. Jetzt hat es mit „Heimat unter der Erde“ ein Schauspiel gemacht, „Crashtest“,



Foto: Ü. Kosan

in der Nordstadt. Uns geht es um Normalität und um den hohen Stellenwert der Kunstbeiträge. Die Fotografie von Ara Güler ist eine Weltfotografie, er ist einer der wichtigsten Fotografen der Welt. Wir stellen ihn in der Petrikirche aus. Zülfü Livaneli ist einer der wichtigsten musikalischen Künstler, Filmemacher und Literaten, die wir in der Welt finden. Er hat international hohes Ansehen.

Und in diesem Programm sehen wir auch, dass die Künstler, gerade aus der Region, einbezogen werden. Ist das auch eine der Zielsetzungen?

Ja, das ist auch Zielsetzung. Die Jugendlichen, die mit Fatih Ece tanzen, sind sehr engagiert, sie sind auf deutschen und internationalen Folkloreveranstaltungen zu finden. Viele Jugendliche tanzen sehr professionell, bei Hochzeiten und Auftritten. Wir werden mit ihnen ein kleines Folklorefestival machen. Sie sollen noch viele Freunde von überall mitbringen und ihren Tanz im DKH vorstellen.

„Merhaba Heimat“ ist eine Aktion der Stadt Dortmund, Kulturar-

beit? Ja, jetzt sind die Städte Gelsenkirchen, Duisburg, Essen mit dabei. Es werden sicher noch einige mehr mitmachen. Das Filmfest hat sich über die Stadtgrenzen hinaus ausgebreitet. Der Jazz und die Karikaturen-Ausstellung laufen über die Dörfer, also in die verschiedenen Regionen. Literarisch wird es sicher in anderen Städten noch Begegnungen geben, aber wir hoffen, dass wir zunächst das regionale Festival noch stärken können. Dieses interkulturelle Festival soll keine verkrampte Übung sein, nicht nur folkloristische Züge haben. Kulturelle Veranstaltungen sollen oft nur Integrationsbemühungen belegen, das ist dann eine verkrampte Sache. Die Kunst muss schon selbst Interesse erwecken. Man geht ja auch nicht ins Theater, um ein besserer Mensch zu werden, sondern weil es interessiert. Ich möchte, dass sich die künstlerischen Beiträge in unseren kulturellen Einrichtungen wiederfinden entsprechend der Anzahl der Menschen der verschiedenen Kulturen.

Welche Rolle spielen die Migranten-Selbstorganisationen dabei?

Es gibt einen großen selbstständigen Veranstalterkreis, zu dem die Stadt eingeladen hat. Nach dem Festival fanden wir alle, dass es gut gelaufen ist, wir wollen so weitermachen. Wir laden noch immer zur Teilnahme ein. Es gibt keine eigene Festivalorganisation, weil die zu teuer wäre. 2011 stellten wir fest, dass man auch allein mit einer Netzwerkorganisation viel zustandebringen kann. Wir laden also auch die Migrantenorganisationen ein, mitzumachen. Es gab ein internationales Kinderprojekt mit Schulen, damit die Kinder einander kennenlernen. Es gibt ein Projekt zu Migration, in dem der Künstler Menschen fotografisch umsetzt in Kunstaktionen. Daran beteiligten sind auch Migranten.

Kommen wir zur Kulturarbeit...

Ausstellung: „50 Jahre - 50 Karikaturen

Stadtdirektor Jörg Stüdemann und Dr. M. Murat Erdogan eröffneten die Ausstellung am 7. September im Rahmen des Merhaba-Heimat-Kulturfestivals „50 Jahre - 50 Karikaturen: Türken in Deutschland aus Sicht deutscher Karikaturisten“ im Dietrich-Keuning-Haus (Leopoldstr. 50 - 58). Türken in Deutschland aus Sicht deutscher Karikaturisten“. In den hochwertigen Karikaturen wird bis zum 30. September 2012 die Beziehung Deutschlands zu Türken und dem Islam mit spitzer, humorvoller Feder bekannter deutscher Karikaturisten dargestellt und auf positive Weise aufs Korn genommen. Dr. M. Murat Erdogan von der Hacettepe Universität in Ankara hat diese Sammlung von 50 Karikaturen zum Thema Zuwanderung, Islam, Muslime und Migranten in den letzten 15 Jahren zusammengestellt und bereits an zahlreichen Orten in der Türkei und in Deutschland ausgestellt.

Lokalpatriot Kultur für Dortmund



Kabarett | Musik
Magie | Theater
Kino | Lesungen
Ausstellungen

Mehr Infos und Termine unter:
www.dew21kultur.de

DEW21

Erdgas Strom Wärme Wasser

Partnerschaft der Bibliotheken

Am 14. September erfolgte der Gegenbesuch einer türkischen Delegation aus Beyoglu, angeführt von Bürgermeister Ahmet Demircan, in der Stadt- & Landesbibliothek Dortmund. Vor 2 Monaten hatte eine Dortmunder Gruppe zur Einweihung einer deutschen Bibliothek Beyoglu besucht.



Initiatoren der Partnerschaft

Diesmal wurde im Studio B der Dortmunder Bibliothek eine türkische Abteilung mit vorerst etwa 2500 Büchern eröffnet. Beide Partner wollen in näherer Zukunft die Anzahl der Bücher wesentlich erhöhen. Zahlreiche Besucher, darunter eine Grundschulklasse mit mehr als 30 Kindern, türkische Germanistik-Studenten aus Dortmund und viele Interessierte aus Dortmund und Umgebung sowie aus der Türkei, waren bei der Feier anwesend. Die Wichtigkeit der Partnerschaft und deren Bedeutung für die interkulturellen Beziehungen wurde bei den Ansprachen von Ahmet Demircan und Dortmunds Kulturdezernent Jörg Stüdemann hervorgehoben. Im Rahmen der Veranstaltung fand eine kombinierte Lesung von türkischen und deutschen Texten statt.

Foto: ECHO

Beyoglu ist einer der ältesten Stadtteile von Istanbul mit vielen historischen Sehenswürdigkeiten und sonstigen touristischen Attraktionen.

D. Blommel

MERHABA HEIMAT!
KULTURFESTIVAL 2012
DORTMUND-ESSEN
GELSENKIRCHEN-DUISBURG
03. bis 23.09.2012

International lesbians, gays & friends in NRW

Mindestens 250.000 Lesben und Schwule mit Migrationshintergrund leben in Nordrhein-Westfalen. Sie selbst oder ihre Herkunftsfamilien kommen zum Teil aus Ländern, in denen Homosexualität geächtet und strafrechtlich verfolgt wird.

Es sind nicht allein die belastenden Erfahrungen aus der Zeit vor der Migration, die den Alltag prägen und viele von ihnen zu einem Doppelleben zwingen. Auch die Situation im Zuwanderungsland Deutschland ist problematisch für viele Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans-Personen (LSBT) mit Einwanderungsgeschichte, auch wenn sie deutsche Staatsangehörige sind.

Aufgrund ihrer ethnischen Herkunft oder Religionszugehörigkeit und wegen ihrer sexuellen Identität werden sie häufig mehrfach diskriminiert. In Beratungsstellen und bei Behörden stoßen sie immer wieder auf Vorbehalte auf Grund der sexuellen Identität und in den



„HöMigra“

Foto: rubicon-koeln

Migranten-Netzwerken ist das Thema meist tabuisiert. Besonders dringend ist es daher, diejenigen Gremien einzubeziehen, die sich für die Belange von Migrantinnen

und Migranten einsetzen. Dies ist eines der Hauptziele der Arbeit von Jacek Marjański und Gema Rodríguez Díaz, die sich seit Januar 2012 im Rahmen des Projektes

engagieren. Das Landesmodellprojekt wird finanziert durch das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales (MAIS) und ist im Kölner RUBICON angesiedelt (Träger Sozialwerk für Lesben und Schwulen e.V.) „HöMigra“ konnte bereits in den ersten Monaten viele Türen öffnen in der Zusammenarbeit mit Integrationsagenturen, den Antidiskriminierungsbüros und den Migrantenselbstorganisationen in Köln und NRW.

Bei Migrant/innen mit LSBT-Hintergrund wird die sexuelle Orientierung in der Beratung mittelbar oder unmittelbar fast immer ein Thema sein. Es hat sich in den letzten Monaten gezeigt, dass sowohl die LSBT-Migrant/innen und ihre Angehörige, als auch Multiplikator/innen aus anderen Migrantenorganisationen die Kontakte zu den Projektmitarbeiter/innen Jacek Marjański und Gema Rodríguez Díaz, sehr vielfältig nutzen. www.rubicon-koeln.de

RUBICON lesbisch schwul queer vielfältig

BERATUNG • GRUPPEN • VERNETZUNG

RUBICON Beratungszentrum

Rubenstr. 8-10 50676 Köln
Telefon: 0221-2766999-33
www.rubicon-koeln.de



HöMigra
international lesbians, gays & friends in NRW

Veranstaltung des Bürgerforums

„Wir sind Dortmund. Nazis sind es nicht.“

Zahlreiche Dortmunder(innen) nahmen im August an einem Bürgerforum teil und diskutierten über den Rechtsextremismus in ihrer Stadt.

In seiner Begrüßung machte Reiner Staubach vom Planerleben auf die fast schon symbolhafte Nachbarschaft des Veranstaltungsortes zur Mahn- und Gedenkstätte Alte Steinwache, dem ehemaligen Gestapo-Gefängnis mit der ständigen Ausstellung „Widerstand und Verfolgung“,

aufmerksam. Er hob hervor, dass dieser im Eingangsbereich zur Dortmunder Nordstadt liegt, in dem die Anerkennung von Vielfalt und Toleranz statt Rassismus als Gegenentwurf zu rechtsextremistischen Ideologien gelebt werde.

Planerladen, DGB und Auslandsgesellschaft hatten Polizeipräsident Wesseler und den städtischen Sonderbeauftragten für „Vielfalt, Toleranz und Demokratie“, Anders-Hoepgen, eingela-

den. An der Veranstaltung nahmen 100 Personen teil.

Ziel des Bürgerforums war es, die Bewohner(innen) über die neue Strategie der Polizei gegenüber den Rechten zu informieren und einen Meinungsaustausch zwischen Bewohner(inne)n, Stadt Dortmund und Polizei zu ermöglichen. „Wie viel Intoleranz kann eine Demokratie ertragen?“ „Kann und darf Faschismus eine Meinung sein?“ Diese zentralen Fragen wurden vom Publikum



Teilnehmenden am Bürgerforum

Foto: V. Akkaya

thematisiert. Die Stadt Dortmund hat als Hochburg der Autonomen Nationalisten ein Problem, gegen das sich ihre Zivilgesellschaft vehement wehrt. Inwiefern ist die Zivilgesellschaft breit aufgestellt, wie sehr stellt sie sich gegen die rechte Ideologie? Auch diese Frage wurde in der Veranstaltung diskutiert. Rassismus ist nicht nur ein Randphänomen, sondern auch ein Problem der Mitte der Gesellschaft.

A. Sirin

Broschüre „Willkommen in Deutschland – Informationen für Zuwanderer“ vorgestellt

Der Ratgeber liefert Migranten und ihren Familien wichtige Informationen für einen erfolgreichen privaten und beruflichen Start in Deutschland. Was brauche ich für die Einreise nach Deutschland? Wo kann ich Deutsch lernen? Wie finde ich eine Wohnung und Arbeit? Gibt es Beratungsangebote für meine

Kinder? Wird mein Schulabschluss oder meine Ausbildung anerkannt? Welche Versicherungen sind ratsam oder gar Pflicht? Zu diesen und weiteren Fragen gibt nun eine aktuell erschienene Broschüre Auskunft. Der Ratgeber mit dem Titel „Willkommen in Deutschland – Informationen für Zuwanderer“ enthält wichtige Informationen für einen

erfolgreichen privaten und beruflichen Start in Deutschland und soll allen Migranten und ihren Familien, die neu nach Deutschland gekommen sind oder kommen wollen, Orientierung im Alltag bieten. Aber auch bereits länger hier lebende Zuwanderer finden in dieser Broschüre wichtige Hinweise zur Alltagsbewältigung. Die Themen reichen von A wie Aufenthalt bis Z „Zertifikat Integrationskurs“.

Die Broschüre, die im Auftrag des Bundesinnenministeriums vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gestaltet wurde, gibt auf rund 120 Seiten zahlreiche Tipps, die den Alltag erleichtern. Sie beinhaltet zudem eine Vielzahl von (Internet-)Adressen zu Beratungsangeboten und weiterführenden Stellen. „Die Broschüre soll als zentrales Informationsmedium für Zuwanderer Hilfestellung bei vielen Alltagsfragen geben, von Einreisebestimmungen über Wohnungs- und Arbeitssuche bis zum Schulbesuch der Kinder oder dem Abschluss von Versicherungen. Ein illustrierter Wegweiser leitet die Broschüre ein und stellt auf einen Blick die zentralen Themen vor. „Wichtig ist vor allem der Servicecharakter und die verständliche Aufbereitung der Inhalte. Damit leisten wir einen praktischen Beitrag zu einer Willkommenskultur in Deutschland und füllen diese mit Leben“, erläutert der Präsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Dr. Manfred Schmidt. Seit dem Erscheinen der Erstauflage 2005 ist die Broschüre mehr als 200.000 Mal bestellt worden.

Die Neuauflage wird auch auf Englisch, Russisch, Türkisch, Polnisch, Arabisch und Französisch erhältlich sein. Sie wird ergänzt durch ein speziell auf die Bedürfnisse von Spätaussiedlern abgestimmtes Informationsangebot: Die Broschüre „Willkommen in Deutschland – Zusatzinformationen für Spätaussiedler“ gibt es auf Deutsch und auf Russisch.

Optisch zeichnet sich die Broschüre durch eine übersichtliche Gestaltung und die visuelle Aufbereitung mit grafischen Elementen und Fotos aus. Im Internetauftritt des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge werden in dem Portal „Willkommen in Deutschland“ die gleichen grafischen Elemente verwendet – durch den Wiedererkennungseffekt soll ein schnelleres Zurechtfinden gefördert werden. Die Broschüre macht außerdem auf das vielfältige und bundesweite Beratungsangebot für Zuwanderer aufmerksam und soll dazu ermuntern, sich weitergehende Informationen zu erschließen. Die Broschüre kann kostenlos über den Publikationsversand der Bundesregierung oder über den Publikationsservice des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge bestellt werden. Sie ist zudem auch als Download abrufbar. Weiterführende Informationen bietet der Internetauftritt des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Portal „Willkommen in Deutschland“ (www.bamf.de/Willkommen-in-Deutschland). Quelle: Bundesministerium des Innern

ORIENT-JAM

Vielfalt der Musik

Wir als Jugendliche der IBZ Dortmund WEST haben die Musikgruppe ORIENT-JAM gebildet. Wir

beitreten, damit wir verschiedene viele Nationalitäten verkörpern können.



ORIENT-JAM

Foto: N. Altunbaş-Alpaslan

Wir treffen uns immer am ersten Samstag jeden Monats. Wenn ihr unserer Gruppe beitreten wollt kontaktiert bitte die IBZ Dortmund West, Rhein-

bestehen aus verschiedenen Jugendlichen aus verschiedenen Ländern. Wir haben uns erfolgreich entwickelt und suchen nun weitere Mitglieder, die der „Band

nische Str. 130.

Tel: 0231-47451348

Srisajan

Concert of Persian Classical Music

HAMID MOTEBASSEM | SEPIDEH RAISSADAT
ENSEMBLE MEZRAB



Dortmund
Sonntag 11. Nov. 2012
19:30 Uhr // Einlass: 18:30
Ticket: €27

Dortmund Domnicl
Hansa Str. 7, 11, 44-137 Dortmund
Ticket center: domnicl-dortmund.de
Super Iran Perspolis +49(0)231 1384000
info: mezrab.eu

Arman Sgarchi
Barbat

Ramin Azemah
Bam-Tar

Naghmeh Farahmand
Percussions

Pajman Zehedan
Setar

Veranstalter:
Simorgh e.V.
Dortmund

LÖSUNGEN von Seite 12

STREICHHOLZRÄTSEL

Es sind 20 Dreiecke enthalten. 12 kleine, 6 mittlere und 2 große.

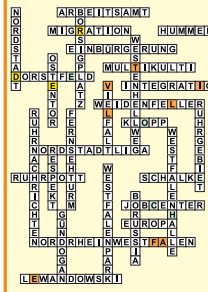
ANAGRAMME „Tierwelt“

1) Leopard, 2) Gorilla, 3) Elefant, 4) Krokodil, 5) Schlange, 6) Orangutan, 7) Flamingo, 8) Kaninchen, 9) Hamster, 10) Antilope

Andere Länder - andere Sitten

b - In Russland sind Blumen in einer geraden Anzahl ebenso wie gelbe Blumen (als Zeichen für Trennung) nur im Trauerfall vorgesehen.

THEMENRÄTSEL „Dortmund“



ECHO DIER VIELFALTI

1. September in Dortmund Friedlich, fröhlich, nazifrei

Seit vielen Jahren ist der erste Samstag im September stets von Nazis, Krawallen und Gegendemonstrationen bestimmt gewesen. Diesmal war alles anders. Es gab keine Nazis, keine Krawalle, dafür aber trotzdem Demonstrationen in vielfältiger Form für ein friedliches und weltoffenes Dortmund. Seit Monaten bereiten sich die Stadt, die Polizei und viele zivilgesellschaftliche Organisationen auf den 1. September in Dortmund vor. Seit fast 10 Jahren marschieren am ersten Samstag im September zum Antikriegstag bzw. zum Weltfriedenstag Nazis in Dortmund auf zu ihrem „Nationalen Antikriegstag“. Dass dieser Tag ein Gedenktag zum Überfall von Nazi-Deutschland auf Polen ist und an den Beginn des 2. Weltkrieges erinnert störte die Neonazis nicht weiter. Am 23.8. um 6 Uhr durchsuchten 600 Polizeibeamte zeitgleich 93 Wohnungen in Dortmund und Umgebung

und der Innenminister verbot 3 rechtsextreme Organisationen in Nordrhein-Westfalen: den Nationalen Widerstand Dortmund, die Kameradschaft Hamm und die Kameradschaft Aachen. Damit war die Grundlage gelegt den Naziaufmarsch am 1.9. und das Vorabendkonzert in Lütgendortmund zu verbieten, da die Anmelder nun einer verbotenen Organisation angehörten. Das Verbot führte aber keinesfalls dazu, dass die vielen demokratischen Aktivitäten abgesagt wurden. Hier eine chronologische Auflistung einiger Aktivitäten:

- In der gesamten Woche (27.8.-1.9.) veranstaltete der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) ein „Friedensfestival“. Dieses fand am Katharinentor (nahe Haupteingang Hauptbahnhof) statt. Auf der großen Bühne traten täglich verschiedene Bands und Redner auf.
- Um 10 Uhr Morgens lud das Blo-



DGB 1. September Kundgebung

Fotos: Fatih Ece

ckadebündnis „Dortmund Nazifrei“ zum gemeinsamen Frühstück gegen Rechts in Hörde-Clarenberg ein. Dabei waren etwa 100 zumeist junge Menschen, aber auch der Oberbürgermeister und einige Abgeordnete der SPD, Grünen und Piraten.

- Um 11 Uhr begann die erste Demo. 1000 Menschen folgten dem Auf-

ruf des Blockadebündnisses „Dortmund stellt sich Quer“ und liefen auf der Route die die Nazis ablaufen wollten in Hörde.

- Parallel dazu veranstaltete das „Bündnis Dortmund gegen Rechts“ mit 150 Teilnehmenden ebenfalls in Hörde einen Stadtteilspaziergang zu einigen Stolpersteinen.
- Ab 12 Uhr fuhren etwa 100 Radfahrer, Inlineskater und Rollstuhlfahrer mit dem Jugendring beim „Rollen gegen Rechts“ durch Hörde.
- Um 16 Uhr begann die traditionelle Antikriegstagsveranstaltung des

DGB im Innenhof der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache. Die Redebeiträge kamen unter anderem von der DGB Vorsitzenden Jutta Reiter und OB Sierau. Unter den etwa 300 Anwesenden war auch Integrationsminister Guntram Schneider.

- Etwa 500 Menschen beteiligten sich zum Abschluss des Tages am Friedensfest der Stadt Dortmund auf dem Wilhelmplatz.
- Darüber hinaus gab es noch ethische Feste wie das Nachbarschafts- und Familienfest der Naturfreunde und der Gewerkschaft IG BAU am Vinckeplatz.

Fazit: Es war ein friedlicher 1. September in Dortmund. Die Einsatzkräfte der Polizei hatten relativ wenig zu tun. An unserem Wahrzeichen dem U-Turm konnte man den ganzen Tag an den LED-Leuchten lesen: „Ich der Turm, fand schon damals Nazis voll uncool“.

F. Ece

Plakate des Innenministeriums Extrem zwiespältig

Das Bundes-Innenministerium hat eine Plakatserie vorgestellt, die einer islamistischen Radikalisierung von Jugendlichen entgegenwirken soll. „Uns ist wichtig, dass wir das mit und nicht gegen die Muslime machen“, sagte der zuständige

ständer erbege die „Sicherheitspartnerschaft“ mit dem Innenministerium keinen Sinn mehr. Die 300.000 Euro teure Kampagne soll auf eine Beratungshotline für Angehörige von in den Islamismus abdriftenden Jugendlichen aufmerksam machen. Auf den Plakaten sind junge Männer und Frauen zu sehen, Ahmad, Fatima, Hassan oder Tim heißen. „Wir vermissen ihn, denn wir erkennen ihn nicht mehr“, steht darunter. „Wir haben Anst. ihn ganz

beries. Die Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Christine Lüders, äußerte sich „befremdet“ über die Aktion. „Die Motive wecken den Anschein der Stigmatisierung einer ganzen Gruppe“, meinte sie. Die Aktion schüre „Ängste gegenüber Muslimen“, findet auch der Vorsitzende des Islamrats, Ali Kizilkaya. „Solange Muslime als potenzielle Gefahr dargestellt werden, wird man auch Angst vor Muslimen schüren und Islamophobie stärken.“

HATIF! – Heraus aus Terrorismus und islamistischem Fanatismus

Das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion ist unverzichtbare Grundlage des Lebens in Deutschland. Individuelle und organisierte Gewalt als Mittel zur Durchsetzung von Zielen kann nicht akzeptiert werden, egal wie sie ideologisch oder religiös begründet wird. Aus diesem Grund möchte das Bundesamt für Verfassungsschutz einen Beitrag zum Maßnahmenkatalog der Bundesregierung gegen Extremismus und Gewalt leisten und mit dem Programm HATIF Unterstützung anbieten.

predigt und gelebt wird. Die Hotline steht seit dem 19. Juli 2010 zur Verfügung.

Wen will HATIF erreichen?
HATIF richtet sich an Menschen, die in den Einflussbereich von islamistischen oder islamistisch-terroristischen Gruppierungen geraten sind, sich daraus lösen wollen und das aus eigener Kraft nicht schaffen, sowie deren Eltern, Familienangehörige und Freunde.

Was bietet HATIF?
Persönliche Begleitung und Betreuung durch Gespräche, Hilfe bei Behördenkontakten, Unterstützung bei Bedrohung durch Angehörige und Unterstützer der islamistischen terroristischen Szene, Vermittlung von schulischen oder beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen, Materielle Hilfe im Einzelfall bei zwingend erforderlichen Maßnahmen.

Auch eine türkisch- bzw. arabischsprachige Betreuung ist möglich. Allen Anrufern sichert das Bundesamt für Verfassungsschutz absolute Vertraulichkeit zu.

Telefon: + 49 (0) 221 – 792 – 6999
E-Mail: HATIF@bvf.bund.de



Was ist HATIF?
HATIF ist ein Programm des Bundesamtes für Verfassungsschutz, das Menschen helfen möchte, sich aus einem Umfeld zu lösen, in dem ein fanatischer, die Anwendung von Gewalt befürwortender Islam ge-

VERMISST



Ministerialbeamte. Aber gerade diese Verbände fordern das Ministerium, die Aktion zu stoppen. In einer Erklärung teilten der Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ), der Zentralrat der Muslime in Deutschland, der Verband DITib und die Islamische Gemeinschaft der Bosniaken mit, sie hätten die Kampagne von Anfang an sehr kritisiert. Ihre Einwände seien jedoch nicht aufgegriffen worden. Die fertigen Plakate hätten sie vor der Veröffentlichung nicht gesehen. Unter diesen Um-

VERMISST



zu verlieren – an religiöse Fanatiker und Terrorgruppen.“ Es folgt die Telefonnummer der Anfang des Jahres eingerichteten „Beratungsstelle Radikalisierung“. Ab September sollen die Plakate in Migrant(inn)enquartieren in Berlin, Hamburg und Bonn zu sehen sein. Auf Facebook läuft die Kampagne

Im Innenministerium ist man überrascht über die massive Kritik. Es heißt, die Motive seien vor dem Start der Kampagne dem Zentralrat der Muslime, DITib und anderen Verbänden vorgestellt und von diesen als „gut geeignet“ bezeichnet worden. Man sei selbstverständlich bereit, Einwände aufzugreifen, so eine Sprecherin. An der Kampagne halte man aber fest.

RiKe

Die unglaubliche Geschichte von Thomas S. War das NSU-Trio in Wirklichkeit ein Quartett?

Peinliche Ermittlungsspannen, ren, von 2000 bis 2011 für das

den Ermittlungsbeauftragten des



vernichtete Akten, verschwundene Beweise ... Können wir uns wirklich auf unseren Staat verlassen? Wie kann jemand, der als Sprengstofflieferant des NSU-Nazi-Trios tätig war, mit einer solchen kriminellen Vergangenheit (auch Stasispitzel) als „Vertrauensmann“ für eine staatliche Behörde arbeiten? Laut SPIEGEL-Informationen war Thomas S., einer von dreizehn Beschuldigten im NSU-Verfah-

Berliner Landeskriminalamt als Informant tätig. Die brisanten Details hielt das LKA sehr lange zurück: Jahrelang soll Neonazi Thomas S. der Berliner Polizei Hinweise über das NSU-Trio und sein Umfeld geliefert haben. Diese längst aktenkundigen Informationen wurden der Bundesanwaltschaft in Karlsruhe allerdings erst am 20. März übermittelt. Dort wurden Sie zunächst geprüft und am 24. Juli an

richtete. Die Bundesanwaltschaft ermittelt gegen Thomas S. wegen des Anfangsverdachts der Unterstützung des NSU. Thomas S. war früher Kopf des inzwischen verbotenen Neonazi-Netzwerks „Blood & Honour“ und soll noch nach dem Abtauchen von Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe Kontakt zu der Terrorzelle gehabt haben. E. Tugac

Neues Sammelbecken für Neonazis

Wenige Wochen nach dem Verbot des „Nationalen Widerstands Dortmund“ durch den nordrhein-westfälischen Innenminister Ralf Jäger taucht im Internet nun die Präsenz eines angeblichen Dortmunder Ablers der Partei „Die Rechte“ auf.

Versammlungen anmelden und griffen bereits auf das Label der NSU und deren Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ zurück. Vermutlich soll die Partei



„Die Rechte“ nun ähnlichen Zwecken dienen.

Außerdem kündigen die Neonazis ein „Dortmund-Echo“ und eine „Propaganda-Offensive“ an. Dies klingt sehr nach einer Fortführung des Aktivismus des verbotenen „NW-Dortmund“. Zudem ist mit weiteren illegalen Tätigkeiten zu rechnen. So wurde vor wenigen Tagen ein Video veröffentlicht, in dem sich Neonazis mit Demons-

Richter kassieren Ungleichbehandlung von Ausländern

Das Elterngeld- und Elternzeitgesetz, wonach Ausländer keinen Anspruch auf Erziehungs- bzw. Elterngeld haben, wenn sie nicht in den Arbeitsmarkt integriert sind, ist verfassungswidrig. Das entschied das Bundesverfassungsgericht. Menschen mit humanitärem Aufenthaltsrecht wurden in verfassungswidriger Weise vom Erziehungs- und Elterngeld ausgeschlossen. Das Bundesverfassungsgericht hat in einem am Mittwoch veröffentlichten Beschluss (10.07.2012) Vorschriften aus dem Elterngeld- und Elternzeitgesetz (BEEG) zugunsten von Migranten kassiert. Danach ist die Gewährung von Erziehungs- bzw. Elterngeld vom Aufenthaltstitel abhängig. Keinen Anspruch haben ausländische Staatsangehörige, wenn ihnen der Aufenthalt aus völkerrechtlichen, humanitären oder politischen Gründen erlaubt ist. Ausnahme: Aufenthalt im Bundesgebiet von mindestens drei Jahren und Erwerbstätigkeit, Bezug von Arbeitslosengeld I oder Inanspruchnahme von Elternzeit.

Nicht gerechtfertigt Diese Ungleichbehandlung ist nicht gerechtfertigt, haben jetzt die Verfassungsrichter entschieden. Eltern mit identischen Aufenthaltstiteln würden zu Unrecht unterschiedlich behandelt. Zudem benachteilige die Regelung Frauen im Vergleich zu Männern, weil sie aus mütterlich-rechtlichen Gründen dem Arbeitsmarkt in den ersten acht Wochen nach der Geburt eines Kindes nicht zur Verfügung stehen. „Erneut erweist sich die Bundesregierung als der eigentliche Integrationsverweigerer“, kommentiert die migrationspolitische Sprecherin der Linksfraktion, die Entscheidung. Trotz Kritik ihrer Fraktion sei dieser Verfassungsbruch „billigend in Kauf genommen, mit dem Effekt weiterer gesellschaftlicher Ausgrenzung von Ausländern“. „Sage niemand, die Regierung hätte es nicht wissen können“, so Dagdelen. Sie verweist auf einen Einschießungsantrag ihrer Fraktion aus Oktober 2006.

brüsten. Das Motto des Ganzen: Der Widerstand sei eine vielköpfige „Hydra“ und trotz Verbot nicht totzukriegen. Hannah Piehl, Sprecherin des Dortmunder Antifa-Bündnisses DAB hierzu: „Dass die Neonazis des ‚NW-Dortmund‘ sich nach einem Verbot reorganisieren werden, war stark zu erwarten. Ob dies nun in der Splitterpartei Christian Worchs geschieht oder auf anderem Wege – fest steht: Verbote allein werden die Dortmunder Neonazis nicht klein kriegen. Antifaschistisches Engagement wird daher jetzt nicht weniger gebraucht als vor dem Vereinsverbot.“

Dortmunder Antifa-Bündnisse
<http://dab.nadir.org/>

Wichtige Informationen, Adressen und AnsprechpartnerInnen

MIGRATIONS- UND INTEGRATIONS- AGENTUR

Die Migrations- und Integrationsagentur Dortmund (MIA-DO) arbeitet an der Entwicklung und Umsetzung des „Masterplan Integration“.

Zu den weiteren Aufgaben gehört es, eine Vernetzungsstruktur zwischen allen für den Integrationsprozess relevanten Akteuren und Stellen in Dortmund aufzubauen sowie die Dortmund Integrationsinitiativen in einen regionalen, nationalen und europäischen Kontext sowie einen politisch-aktuellen Zusammenhang einzuordnen.

Reyhhan Güntürk
Stadt Dortmund - Migrations- und Integrationsagentur Dortmund (MIA-DO)
Südwall 2-4, 44122 Dortmund
Telefon: 0231 50-27247
Fax: 0231 50-10027
miado@dortmund.de
miado.dortmund.de

BÜRGERDIENSTE DER STADT DORTMUND

Einwohnermeldeamt, Straßenverkehrsamt, Standesamt, Wohngeldstelle, Gewerbemeldestelle und Versicherungsamt - Vergangenheit in Dortmund. Heute bieten wir unter dem Namen Bürgerdienste diese Leistungen aus einer Hand an.

Direkter Kontakt:
Tel.: (0231) 50-13331 oder -13332
buergerdienste@stadtdo.de

FAMILIENBÜROS

www.familie.dortmund.de
Unter dieser Adresse erreichen Sie das Familienportal und finden Informationen zu familienorientierten Angeboten und Leistungen wie Ausflugszielen, familienfreundlicher Gastronomie sowie das Familieninformationssystem. Sie erreichen die Familienbüros in den Stadtbezirken über die Familien-Hotline:
Tel. (0231) 50-13131
Die Hotline ist für Sie geschaltet: Mo bis Fr 7.00-20.00 Uhr
Sa 8.30-13.00 Uhr

ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUR EINBÜRGERUNG

Die Einbürgerung ist ein wichtiger Schritt zur Integration der im Inland lebenden Migrant(innen) und gleichzeitig der letzte Schritt zu ihrer rechtlichen Eingliederung.

Damit eine ausführliche persönliche Beratung stattfinden kann, finden die Antrags- und Beratungsgespräche mit den Sachbearbeiter(innen) ausschließlich nach vorheriger Terminabsprache statt.

Einen Termin können Sie fernmündlich über die Service-Nummer **0231/50-26999** oder persönlich im Servicebereich der Einbürgerungsstelle vereinbaren.

Sie können jedoch auch im Internet die Online-Terminvereinbarung unter www.einbuergierung.dortmund.de nutzen.

Die Einbürgerungsstelle der Stadt Dortmund befindet sich im Stadtauskomplex, Olpe 1 (Erdgeschoss, Zimmer FO01 bis FO29).

Den Service-Bereich finden Sie in Zimmer FO10. Er ist für Sie an folgenden Wochentagen geöffnet: montags, dienstags, donnerstags und freitags 07:30 bis 12:00 Uhr

INTEGRATIONS- SPRACHKURSTRÄGER

Stadtteil-Schule e.V.
Oesterholzstraße 120, 44145 DO
Tel.: 0231 / 2866250
ptendeng@stadtteil-schule.de
www.stadtteil-schule.de

pdl – Projekt Deutsch lernen
Interkulturelles Zentrum am Burgtor
Münsterstraße 9-11, 44145 Dortmund
Tel.: 0231 / 839822
office@vzf.de
www.vzf.de

**Auslandsgesellschaft
Deutschland e.V.**
Steinstraße 48, 44147 Dortmund
Tel.: 0231 / 8380096
info@auslandsgesellschaft.de
www.auslandsgesellschaft-deutschland.de

Berlitz Deutschland GmbH
Hansastraße 101-103, 44137 DO
Tel.: 0231 / 161051
dortmund@berlitz.de
www.berlitz.de

CJD-Sprachschule
Haus am Park, Evinger Parkweg 11
44339 Dortmund
Tel.: 0231 / 985023-9998
barbara.ferscht@cjd-dortmund.de
www.cjd-dortmund.de

Euro-Schule Dortmund
Geschwister-Scholl-Straße 22
44135 Dortmund
Tel.: 0231 / 95296410
info@es.dortmund.eso.de
www.dortmund.eso.de

IB Geschäftsstelle Dortmund
Schwanenstraße 30, 44135 DO
Tel.: 0231 / 58449860
sbs-dortmund@internationaler-bund.de
www.internationaler-bund.de

Inlingua Abteilung Integration
Westenhellweg 66-68, 44137 DO
Tel.: 0231 / 1811075
weber@inlingua-dortmund.de
www.inlingua-dortmund.de

**Kath. Bildungswerk der
Dortmunder Dekanate e.V.**
Propsteihof 10, 44137 Dortmund
Tel.: 0231 / 1848249
gahle@kbs-dortmund.de
www.kbs-dortmund.de

**Planerladen e.V.
Sprachförderung**
Rückertstraße 28, 44147 Dortmund
Tel.: 0231 / 828362
sprachfoerderung@planerladen.de
www.planerladen.de

RAG Bildung GmbH
Bildungszentrum Dortmund
Bärenbruch 128, 44379 Dortmund
Tel.: 0231 / 96700031

wilfried.peters@ragbildung.de
www.ragbildung.de

REVAG
Shamrockring 1, 44623 Herne
Tel.: 02323 / 155072
Herrekestraße 66, 44339 Dortmund
senol.uenlue@rag.de
www.revag.de

TÜGEM e.V.
Westhoffstraße 22, 44145 Dortmund
Tel.: 0231 / 7281064
info@tugem.de
www.tem.meb.gov.tr

VHS Dortmund
Hansastraße 2-4, 44137 Dortmund
Tel.: 0231 / 5022438
bbollerermann@stadtdo.de
www.dortmund.de/vhs

Westfalia Bildungszentrum e.V.
Westenhellweg 91-93, 44137 DO
Tel.: 0231 / 86317771
info@westfalia-bildungszentrum.de
westfalia-bildungszentrum.de

INTEGRATIONS- AGENTUREN IN DORTMUND

Stadtteil-Schule Dortmund e.V.
Oesterholzstraße 120, 44145 DO
Tel.: 0231 / 28662580
info@stadtteil-schule.de
www.stadtteil-schule.de

AWO UB Dortmund
Klosterstr. 8-10, 44135 Dortmund
Tel.: 0231 / 9934-210
r.erdmann@awo-dortmund.de
www.awo-dortmund.de

AWO Bezirk Westl. Westfalen
Kronenstr. 63-69, 44139 Dortmund
Tel.: 0231 / 5483-255
streibel@awo-ww.de
www.awo-ww.de

DiCV Paderborn CV Dortmund
Osterlandwehr 12-14, 44145 DO
Tel.: 0231 / 861080-20
caetano@caritas-dortmund.de
www.caritas-dortmund.de

DRK WL DRK-KV Dortmund
Beurhausstr. 71, 44137 Dortmund
Tel.: 0231 / 1810218
karin.langrzyk@drk-dortmund.de
www.drk-dortmund.de

**LV der Jüdischen Gemeinden
von Westfalen / Jüdische Kultusge-
meinde Groß-Dortmund**
Prinz-Friedr.-Karl-Str. 9
44135 Dortmund
Tel.: 0231 / 55747213
dick@jkgd.de
www.jg-dortmund.de

**Planerladen e.V.
Integrationsagentur
Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit im Handlungsfeld
Wohnen**
Borsigstraße 1, 44145 Dortmund
Tel.: 0231 / 833225
integration@planerladen.de
www.planerladen.de
www.integrationsprojekt.net

Caritasverband Dortmund e. V.
Bernhard-März-Haus
Osterlandwehr 12-14
44145 Dortmund
Tel.: 0231 / 86108020
info@caritas-dortmund.de
www.caritas-dortmund.de

MIGRATIONSERST- BERATUNGSSTELLEN

Stadtteil-Schule Dortmund e.V.
Oesterholzstraße 120, 44145 DO
Tel.: 0231 / 28662580
info@stadtteil-schule.de
www.stadtteil-schule.de

**Arbeiterwohlfahrt
Unterbezirk Dortmund**
Klosterstraße 8-10, 44135 Dortmund
Tel.: 0231 / 9934-0
info@awo-dortmund.de
www.awo-dortmund.de

Caritasverband Dortmund e.V.
Bernhard-März-Haus
Osterlandwehr 12-14, 44145 DO
Tel.: 0231 / 861080-0
bmaerz@caritas-dortmund.de
www.caritas-dortmund.de

**Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Dortmund e.V.**
Beurhausstraße 71
44137 Dortmund
Tel.: 0231 / 1810-0
anne.holz@drk-dortmund.de
www.drk-dortmund.de

Diakonisches Werk Dortmund
Rolandstraße 10, 44145 Dortmund
Tel.: 0231 / 8494-600
sozialbuero@diakoniedortmund.de
www.diakoniedortmund.de

IN VIA - Kath. Mädchensozialarbeit
Propsteihof 10, 44137 Dortmund
Tel.: 0231 / 1848-142
u.kurz@invia-dortmund.de
www.invia-dortmund.de

HILFE UND ANGEBOTE FÜR FRAUEN

**Dortmunder
Mitternachtsmission e.V.**
Beratungsstelle für Prostituierte und
Opfer von Menschenhandel
Dudenstraße 2-4, 44137 Dortmund
Tel.: 0231 / 144491
mitternachtsmission@gmx.de
www.mitternachtsmission.de

Frauenberatungsstellen e.V.
Frauen helfen Frauen e.V.
Kronprinzenstraße 26
44135 Dortmund
Tel.: 0231 / 521008
frauen@frauenberatungsstelledort-
mund.de
[www.frauenberatungsstelledort-
mund.de](http://www.frauenberatungsstelledort-
mund.de)

**Frauenübernachtungsstelle
Diakonisches Werk**
Prinz-Friedrich-Karl-Straße 5
44135 Dortmund
Tel.: 0231 / 584496-0
fues@diakoniedortmund.de
www.diakoniedortmund.de

Frauzentrum Huckarde
Arthur-Beringer-Straße 42
44369 Dortmund
Tel.: 0231 / 391122
c.kaiser@frauzentrum-huckarde.de
www.frauzentrum-huckarde.de

**KOBER
Kommunikations- und
Beratungsstelle für Prostituierte**
Nordstraße 50, 44145 Dortmund
Tel.: 0231 / 861032-0
kober@skf-dortmund.de
www.kober-do.de

SCHULE

Wenn Sie mit bereits schulpflichtigen Kindern nach Dortmund ziehen, müssen Sie diese an einer der zahlreichen Grundschulen oder einer weiterführenden Schule anmelden.

Schulverwaltungsamt
Frau Bendrich-Ungemach (Grundschulen)
Tel.: 0231 / 50-25621
Herr Köster (weiterführende Schulen)
Tel.: 0231 / 50-23098
Frau Wiewel (Berufs-/Weiterbildungskollegs und Förderschulen)
Tel.: 0231 / 50-25229
Ein Verzeichnis aller Dortmund Schulen finden Sie unter www.do.nw.schule.de

Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien Dortmund
Burgholzstraße 150, 44145 Dortmund
Tel.: 0231 / 5025830
bbrueggenthies@stadtdo.de
www.raa-do.de

BERATUNGSTELLEN

Arbeitslosenzentrum
Leopoldstr. 16-20, 44147 Dortmund
Telefon: 0231 / 812124
info@alz-dortmund.de
www.alz-dortmund.de

Bürozeiten
Montag, Mittwoch, Donnerstag
08:30-16:00 Uhr
Dienstag 14:00-16:00 Uhr
Freitag 08:30-14:00 Uhr

GLEICHSTELLUNGSBE- AUFTRAGEN

JobCenter Dortmund
Gabi Herweg-Zaide, Beauftragte für
Chancengleichheit am Arbeitsmarkt
Südwall 5-9, 44137 Dortmund
Tel.: 0231 / 842-1572
jobcenter-dortmund.bca@jobcenter-
ge.de
www.jobcenterdortmund.de

Agentur für Arbeit Dortmund
Sadjana Mitrovic, Beauftragte für
Chancengleichheit am Arbeitsmarkt
und Migrationsbeauftragte
Steinstr. 39, 44147 Dortmund
Tel.: 0231 / 842-1272
dortmund.bca@arbeitsagentur.de
www.arbeitsagentur.de/dortmund

QUARTIERSMANAGE- MENTSBIÜROS

QM-Büro Rheinische Straße:
Heinrichstraße 1, 44137 Dortmund
Tel.: 0231 / 533761
Sprechzeiten: dienstags 09.00-13.00
Uhr, donnerstags 14.00-18.00 Uhr
Helga Beckmann, Alexander Kutsch
qm-rheinischestrasse@stadtbuero.
com

Quartiersbüro Borsigplatz
Borsigplatz 1, 44145 Dortmund
Lydia Albers, Quartiersmanagerin
Tel.: 0231 / 4759389
borsigplatz@nordstadt-qm.de

**Geschäftsstelle Quartiersmanage-
ment Nordstadt**
Martin Gansau, Projektleitung
Kleine Burgholzstraße 18

44145 Dortmund
Tel.: 0231 / 12227373
info@nordstadt-qm.de
www.nordstadt-qm.de

Quartiersbüro Nordmarkt
David Grade, Quartiersmanager
Kleine Burgholzstraße 18
44145 Dortmund
Tel.: 0231 / 2227373
nordmarkt@nordstadt-qm.de

Quartiersbüro Hafen
Heike Schulz, Quartiersmanagerin
Mallinckrodtstraße 235
44147 Dortmund
Tel.: 0231 / 184164375
hafen@nordstadt-qm.de

Sprechzeiten in den Quartiersbüros:
Dienstag 13.30-17.30 Uhr
Mittwoch 09.00-13.00 Uhr
sowie
13.30-17.30 Uhr
Donnerstag 09.00-13.00 Uhr

BERATUNGSSTELLEN FÜR SENIOR(INN)EN

Die Seniorenbüros bieten Beratung und Hilfe vor Ort zu folgenden Fragen: Welche Unterstützungsmöglichkeiten im eigenen Haushalt gibt es und wie werden diese Hilfen finanziert? Welche Leistungen bieten die Kranken- und Pflegeversicherungen? Was ist eine Tagespflege? Wer kann mich zur Patientenverfügung oder Vorsorgevollmacht beraten? Ich pflege einen Angehörigen – wo finde ich Hilfe und Unterstützung?

Seniorenbüro Innenstadt West
Lange Str. 42, 44137 Dortmund
Tel.: 0231 / 39572-14

Seniorenbüro Innenstadt Ost
Märkische Str. 21, 44141 Dortmund
Tel.: 0231 / 50-29690

Seniorenbüro Innenstadt Nord
Westhoffstr. 8-12, 44145 Dortmund
Tel.: 0231 / 4775240

Seniorenbüro Dortmund-Aplerbeck
Aplerbecker Marktplatz 21, 44287 DO
Tel.: 0231 / 50-29390

Seniorenbüro Dortmund-Brackel
Brackeler Hellweg 170, 44309 DO
Tel.: 0231 / 50-29640

Seniorenbüro Dortmund-Eving
Evinger Platz 2-4, 44339 Dortmund
Tel.: 0231 / 50-29660

Seniorenbüro Dortmund-Hörde
Hörder Bahnhofstr. 16, 44263 DO
Tel.: 0231 / 50-23311

Seniorenbüro Dortmund-Hombruch
Harkortstr. 58, 44225 Dortmund
Tel.: 0231 / 50-28390

Seniorenbüro Dortmund-Huckarde
Urbanusstr. 5, 44369 Dortmund
Tel.: 0231 / 50-28490

Seniorenbüro Dortmund-Lütgendortmund
Werner Str. 10, 44338 Dortmund
Tel.: 0231 / 50-29670

Seniorenbüro Dortmund Mengede
Bärenstr. 1, 44359 Dortmund
Tel.: 0231 / 4770760

Seniorenbüro Dortmund Scharnhorst
Gleiwitzstr. 277, 44328 Dortmund
Tel.: 0231 / 50-29680

Interview mit Sandra Holtmann

„Unsere Erfahrungen sind durchweg gut“

Sandra Holtmann ist die Asylheimleiterin in Lütgendortmund.

ECHO: Die Unterbringungseinrichtung ist nun schon über ein Jahr lang in Betrieb. Wie sind Ihre Erfahrungen? Was konnte verbessert werden?

Sandra Holtmann: Unsere Erfahrungen sind durchweg gut. Die Unterstützung durch die Lütgendortmunder Bevölkerung und das Dialogforum ist weiterhin groß. Ich glaube, nirgendwo anders ist ein Asylbewerberheim so gut angenommen und unterstützt worden. Das liegt ganz klar daran, dass in Lütgendortmund viele gesellschaftliche Kräfte engagiert zusammenarbeiten.

Es gab bekanntlich Versuche von Neonazis, die Einrichtung zu diskreditieren. Wie haben die Anwohner in Lütgendortmund hierauf reagiert? Hat sich das Verhältnis zwischen Einrichtung und Anwohnern weiter positiv entwickelt?

Die Neonazis versuchen nach wie vor, die Einrichtung zu diskreditieren. Vor allem durch Ihre Propaganda im Internet. Die Lütgendortmunder wissen aber ganz genau, was davon zu halten ist. Es gibt keine Probleme im Zusammenhang mit der Einrichtung hinsichtlich Kriminalität, Ruhestörung, Verschmutzung etc. Wenn in der Vergangenheit Anwohner Beschwerden vorzubringen hatten (z.B. über spielende Kinder), waren wir immer bereit, zu vermitteln und das Problem gemeinsam mit allen Beteiligten zu lösen.

Wie gut konnten die unbegleiteten Jugendlichen in den regulären Schulbetrieb integriert werden?

Nicht nur die UMF (unbegleitete minderjährige Jugendliche) konn-

ten gut in den regulären Schulbetrieb integriert werden. Auch die Zusammenarbeit mit dem Schulamt und den Schulen für die Kinder, die in Familien hier sind, klappt reibungslos. Innerhalb weniger Tage nach der Ankunft sind die Kinder mit Schule versorgt und mit dem Nötigsten ausgestattet.

Welche Auswirkungen auf Ihre Arbeit erwarten Sie vom jüngsten Urteil des Bundesverfassungsgerichts zu den Geldleistungen an Asylbewerber und Flüchtlinge?

Ich glaube, dass meine Arbeit etwas einfacher wird. Durch die Erhöhung der Leistungen ist die materielle Not nicht mehr ganz so groß wie vorher. Wir waren oft mit den Auswirkungen konfrontiert, wenn am Ende des Monats kein Geld mehr da war, wenn wichtige Anschaffungen, wie Kleidung für die Kinder oder die Fahrkarte zum Amt, nicht finanziert werden konnten. Alles in allem sind unsere Bewohner sehr gut dazu in der Lage, mit knappen Budget zu haushalten. Viele haben hervorragende alltagspraktische Fähigkeiten, sie kochen abwechslungsreich, nahrhaft und sehr preiswert. Daher hoffe ich für unsere Bewohner, dass jetzt auch mal etwas für besondere Anschaffungen übrig bleibt.

Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft der Einrichtung?

Mein Wunsch ist, den eingeschlagenen Weg fortsetzen zu können. Ich freue mich auf den Ausbau der Räume für Freizeitaktivitäten mit Bewohnern, vor allem auf den Fitnessraum, der bald fertig gestellt wird und auf die Gemeinschaftsküche für interkulturelle Kochaktionen. Auch das Spielangebot für Kinder wird erweitert.

Ministerbesuch im „Grevendicks Feld“

Wir waren am 18. August 2012 beim Rundgang mit dem NRW-Minister für Arbeit und Integration, Guntram Schneider, in der Flüchtlingsiedlung „Grevendicks Feld“ in Lütgendortmund.



Minister Schneider informiert sich Fotos: V. Akkaya

Der Minister hat die Sorgen der Heimbewohner angehört und intensive Gespräche mit der Heimleitung und Flüchtlingen geführt. Die Flüchtlinge hatten für die Besucherdelegation ihre Heimatspezialitäten vorbereitet. Die Siedlung besteht mittlerweile aus sechs Häusern, die mit 190 Flüchtlingen belegt sind. Damit ist sie auf ihre volle geplante Größe angewachsen. Wir sprachen mit verschiedenen Heimbewohnern:



Sebastian Jobvaldo, ein junger Mann aus Angola, ist seit zwei Jahren in Deutschland und spricht gut Deutsch.

Wir fragen: Haben Sie schon gehört, dass es laut Gerichtsbeschluss in Zukunft mehr Geld für

Flüchtlinge in Deutschland gibt? --- Ja, habe ich im Fernsehen gehört.

War es bisher genug Geld? --- Nein, man kann nicht von 204 Euro leben.

Wie viel bekommen Sie in Zukunft? --- Ich bin mir nicht sicher. Ich glaube 380 Euro.

Was wird das in Ihrem Leben verändern? --- Ich glaube, mit diesem Geld kann man etwas sparen, etwas anders machen, etwas ausgeben und leben.

Haben Sie Kinder? --- Nein.

Fühlen Sie sich hier diskriminiert? --- Ja. Wo ich wohne, nicht, aber in der U-Bahn schon.

Können Sie mehr davon erzählen? --- Am Anfang war alles schwer. Ich konnte die Sprache nicht. Es war ganz anders mit den Leuten. Nun habe ich mich schon etwas integriert, spreche schon etwas Deutsch, spiele auch Fußball. Am Anfang guckten die Leute komisch, weil ich Afrikaner bin, aber ich bin, wer ich bin.

Unsere Fragen zur Diskriminierung berühren im Extremfall auch die Probleme mit Rechtsradikalen, zu denen am 21. August 2012 in Lütgendortmund ein runder Tisch stattfand. Es wurden Plakattaktionen beschlossen, mit denen man sich gegen die Neo-Nazis wehrt. Geplante Veranstaltungen der Neo-Nazis – sofern sie stattfinden dürfen – werden mit Gegenveranstaltungen beantwortet.

Wir sprechen mit Mohammad Khair Aydel, Vater von zwei Kin-

dern. Die Familie ist seit vier Monaten in Deutschland. Sie stammt aus Syrien.

Wie viel Geld bekommen Sie jetzt? --- 500 Euro, ich habe zwei Kinder.

Wissen Sie, dass Sie im nächsten Monat mehr Geld bekommen? --- Nein.

Ab nächstem Monat bekommen Sie pro Person 300 Euro. Das Gericht sagte, dass sie vom Sozi-



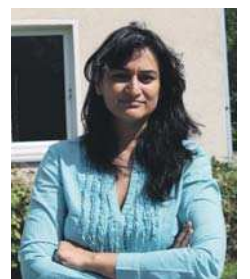
alamt – wie alle anderen – mehr Geld bekommen werden. Sind 500 Euro genug? --- Nein. Mit Kindern reicht das zum Einkaufen nicht.

Braucht Ihr mehr Geld? --- Ja. Die Tochter Shana ist fünf Jahre. Das Jüngste ist vier Monate alt und hat Nierenprobleme.

Fühlen Sie sich diskriminiert? --- Ja.

Wenn Sie nach draußen gehen, haben sie Kontakt mit Deutschen? --- Nur ein bisschen.

Eine Familie aus Karachi/Pakistan, Moezza und Rahi Kamran, beide Akademiker, drei Kinder:



Nach dreieinhalb Monaten durften wir nach Deutschland einreisen. Wir waren in Aachen und Bielefeld und sind nun seit sechs Monaten in Deutschland. Wir fürchten Verfolgung aus religiösen Gründen, die Familien und Islamisten dort sind gefährlich.

Wissen Sie, dass es demnächst für Flüchtlinge mehr Geld gibt? --- Ja, ein Gericht hat das beschlossen.

Reicht das Geld? --- Nein, man muss jedes Geldstück dreimal umdrehen und selbst den Gang zum Friseur überdenken.

Fühlen Sie sich diskriminiert? --- Es passiert. Mit den Kindern in der Schule. Wollen Sie die ganze Geschichte hören? Am Anfang waren es nur Gesten und Worte. Ich wollte mich nicht gleich beschweren. Der Sohn hatte Probleme, ihm wurde aufgelauert. Sie schlugen ihn, kamen sogar bis zum Haus.

V. Akkaya

Bundesverwaltungsgericht erleichtert Familiennachzug Aile birleşiminde tarihi karar

Federal Alman İdare Mahkemesi, eşin Alman vatandaş olması durumunda aile birleşimiyle gelecek olan aile yakınına, dil bilmediği gerekçesiyle en fazla bir yıl vize vermeyi reddedebileceği, bekleme süresi bir yılı aşanlara ise vizenin verilmesi gerektiğine karar verdi.

vatandaşlığının yanı sıra başka bir vatandaşlığa daha sahip olmasının da bu durumu etkilemeyeceğine hükmetti.

Mahkeme kararında, „Alman vatandaşının eşi, geldiği ülkede tüm çabalarına rağmen Almanca öğrenmesin mümkün değilse veya bir yıl içinde dil öğrenemediyse aile birleşimi başvurusunun kabul edilmedi“ denildi.

Erleichterte Familiennachzug Das Bundesverwaltungsgericht hat den Zuzug ausländischer Ehegatten nach Deutschland erleichtert. In seinem Urteil gab das Gericht der Ehefrau eines Deutschen mit afghanischen Wurzeln Recht, die bei der deutschen Botschaft in Kabul einen Antrag auf Familiennachzug gestellt hatte und ihre nicht vorhandenen Deutschkenntnisse damit entschuldigte, Analphabetin zu sein.

Das Gericht stellte fest, der besondere Schutz von Ehe und Familie im Grundgesetz verlange einen schonenden Ausgleich zwischen Integrationsanforderungen und der Ehestuation der Betroffenen. Auch dürften keine unzumutbaren Bemühungen erwartet werden. Wenn das Erlernen der Sprache im Herkunftsland nicht möglich sei oder die Anstrengungen innerhalb eines Jahres nicht zum Erfolg führten, müsse trotzdem ein Einreisevisum erteilt werden.

ALMANYA'da Federal İdare Mahkemesi önceki gün aile birleşiminin önünde engel olarak duran dil şartını yumuşatan bir karara imza attı. Bir Afgan kökenli Alman vatandaşının açtığı davaya bakan Federal İdare Mahkemesi, „BVerwG 10 C 12.12“ dosya nolu kararıyla, Alman vatandaşlarının aile birleşimi yoluyla Almanya'ya gelecek eşlerin en fazla bir yıl süreyle dil bilmedikleri gerekçesiyle vize taleplerinin reddedilebileceğini, vize için bekleme süresi bir yılı aşanların ise aile birleşimi vizesi almaya hakkı olduğuna hükmetti.

En fazla bir yıl

Almanya'da 2007 yılında yürürlüğe giren yeni İkamet Yasası, aralarında Türkiye'nin de bulunduğu ülkelerdeki evlencilerin eşlerini Almanya'ya getirmelerinde belirli seviyede Almanca bilme şartı getirdi. Mahkeme, kararında Alman eşin evliliğini Almanya dışında sürdürmesinin Anayasasının 11'inci maddesindeki „Dolaşım Serbestliği“ gereğince „Almanların Almanya'da ikamet hakkına aykırı“ olduğuna işaret etti. Mahkeme, ayrıca kişinin Alman

Menschenwürde ist unteilbar

Bisherige Höhe der Geldleistungen für Asylbewerber ist verfassungswidrig.

Monatlich DM 440,- für den Haushaltsvorstand, DM 390,- für Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren, DM 350,- für Kinder zwischen 8 und 15 Jahren und DM 260,- für Kinder unter 8 Jahren. Was -- zehn Jahre nach Einführung des Euro -- erst einmal wie ein Druckfehler aussieht, steht so im Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG). Es sind die Geldbeträge, die (neben Kosten für Unterkunft) als Sozialleistungen für Asylbewerber und Flüchtlinge vorgesehen sind. Sie sind seit 19 Jahren unverändert. Die eingangs genannten Beträge entsprechen jeweils etwa 225 Euro, 199 Euro, 179 Euro und 133 Euro.

In seiner Entscheidung vom 18. Juli hat nun der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichts die Höhe dieser Geldleistung für verfassungswidrig erklärt. Sie sei schon deshalb „evident unzureichend“ weil sie seit 1993 nicht verändert wurde. In der Urteilsbegründung stellten die Richter fest, dass die Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums ein Grundrecht

sei, das deutschen und ausländischen Staatsangehörigen, die sich in der Bundesrepublik aufhalten, gleichermaßen zustehe. Zudem sei der Geltungsbereich des Asylbewerberleistungsgesetzes in der Vergangenheit mehrfach auf Personen erweitert worden, die sich hinsichtlich ihrer Aufenthaltsgründe stark unterschieden und deren Aufenthaltsdauer meist deutlich länger sei als bei der ursprünglichen Gruppe der Asylbewerber. Bei der konkreten Ausgestaltung existenzsichernder Leistungen für bestimmte Personengruppen dürfe der Gesetzgeber daher nicht pauschal nach dem Aufenthaltsstatus differenzieren, sondern müsse etwaige Gründe hierfür anhand des tatsächlichen Bedarfs belegen.

Der Gesetzgeber ist nun dazu verpflichtet, für den Geltungsbereich des Gesetzes die Sicherung des menschenwürdigen Existenzminimums unverzüglich neu zu regeln. Bis zum Inkrafttreten einer Neuregelung soll die Höhe der Geldleistungen gemäß der Leistungen des SGB II ermittelt werden.

M. Olschok

Deutsch-Iranischer Kulturabend

Vorträge über den persischen Helden **am Freitag, 28.09.2012**

Esfandiyar Ort: Bürgersaal Bezirksverwaltung Dortmund - Hörde, Hörder Bahnhofstr. 16, (Zugüber über die Brücke), 44263 Dortmund

und den deutschen Helden

Siegfried Einlass: 17:30 Uhr

MENDEN AKM

10. Yıl Kutlama gecesi

Taner Özdemir

Beser Şahin

MEMO/DZ

Grup Davetliler:

- AABF Başkanı: Hüseyin Mat
- NRW Bölge Başkanı: Ufuk Çakır
- Dortmund Bl. Başkanı
- Menden Bl. Başkanı

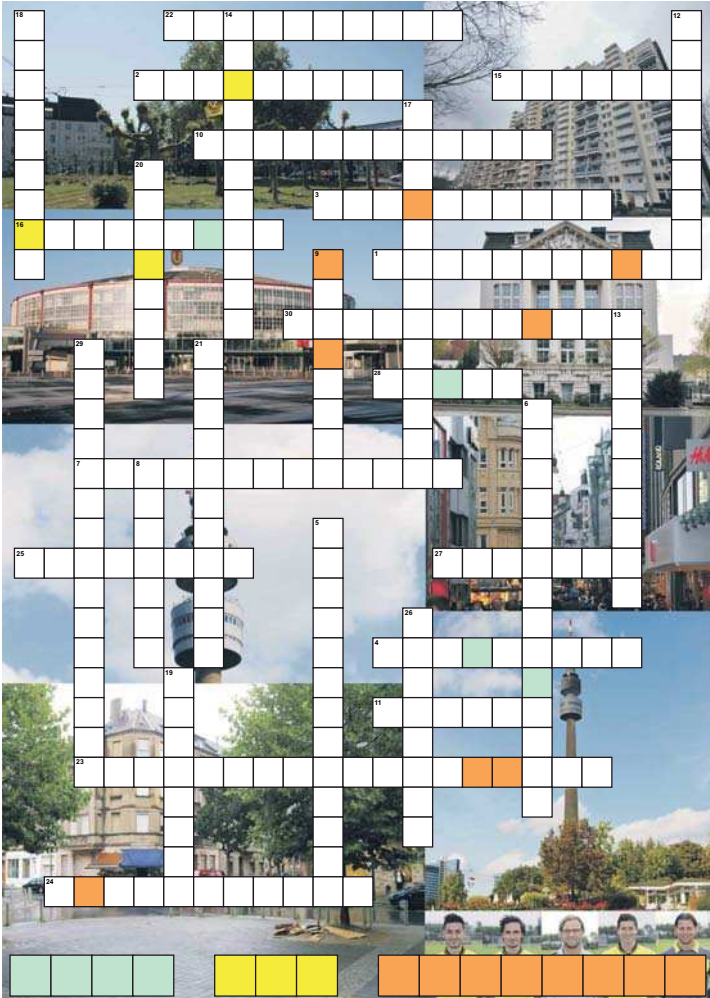
Sunucular Hikmet Önal ve Güler Kahraman

21.09.2012 Cuma

Saat: 17.00 SA-DE- Event- und Veranstaltungssaal

INFO TEL: 0178-3298350 • Kleyer Weg 50 • 44149 Dortmund

ECHO



THEMENRÄTSEL
„Dortmund“

- 1 - Einbezug von Menschen, die aus den verschiedensten Gründen bisher ausgeschlossen waren
- 2 - Dauerhafte Verlagerung des Wohnortes in ein anderes Land
- 3 - Steht dem Gedanken einer dominanten Nationalkultur entgegen
- 4 - Agentur für Arbeit
- 5 - Zählt zu den großen innerstädtischen Parkanlagen in Europa
- 6 - Ein Messe-, Kongress- und Veranstaltungszentrum an der B1
- 7 - Interkulturelle Strassenfußballliga für Kinder, Teens und Jugendliche
- 8 - Synonym der Rücksichtnahme
- 9 - Fülle von verschiedenen Arten
- 10 - Staat macht einen Menschen zum Staatsbürger, der die Staatsbürgerschaft bis dahin noch nicht hatte
- 11 - Geographisch gesehen ein Subkontinent
- 12 - Östliche Landesteil von NRW
- 13 - Der größte Ballungsraum Deutschlands
- 14 - Dortmunder Stadtteil, ein Kreisverkehr mit sechs sternförmigen Zufahrtsstraßen
- 15 - BVB Spieler
- 16 - Dortmund Stadtteil
- 17 - Zentrale Einkaufsstraße in der Dortmund City
- 18 - Dortmund Stadtteil
- 19 - BVB-Spieler (Mittelfeld)
- 20 - Dortmund Stadtteil
- 21 - Dortmund Wahrzeichen
- 22 - Die Behörde, welche die Aufgaben der Arbeitsvermittlung wahrnimmt.
- 23 - Ein Land im Westen der Bundesrepublik Deutschland
- 24 - BVB-Spieler (Sturm)
- 25 - Synonym für Ruhrgebiet
- 26 - Neulateinischer Name für Preußen
- 27 - Stadtteil von Gelsenkirchen
- 28 - BVB-Trainer
- 29 - Eine Dortmund Tageszeitung
- 30 - BVB-Spieler (Torhüter)

Hinweis: Einige der Antworten sind im Hintergrund als Photo platziert.
Lösung: Seite 8

Wussten sie schon, dass man mit offenen Augen nicht niesen kann?
Der Körper setzt während des Niesens viele Körperfunktionen aus. Das umfasst auch das Sehen, sogar den Herzschlag.


Gewinner des letzten Preisrätsels
Wir gratulieren den Gewinnern des Preisrätsels der letzten Ausgabe.

Das Lösungswort war **MULTIKULTI**
Den ersten Preis von zwei Theaterkarten hat gewonnen **Herr Jan-Christopher Brener**
Weiterhin haben jeweils eine Theaterkarte gewonnen **Herr Dietrich Friesen** und **Frau Barbara Kranz**. Alle Gewinner kommen aus Dortmund.

SPRUCH DES MONATS:

Sei wie du bist, oder werde wie du zu sein scheinst.

Mevlana



ECHO's Küche
diesmal aus Saudi-Arabien
Kibit Rus




- Zutaten**
500g Reis
2 Kartoffeln (geschält, kleingeschnitten)
2 EL Tomatenmark
400g Hackfleisch (Lamm oder Rind)
3 Zwiebeln
1/2 Petersilie (gezupft, gehackt)
1 TL Curry
1 TL schwarzer Pfeffer
Öl
Salz
- Zubereitung**
Mischen Sie den Reis mit den kleingeschnittenen Kartoffeln.
Bedecken Sie den Reis und die Kartoffeln mit kochendem Wasser. Geben Sie Salz hinzu und kochen Sie, bis beides gar ist. Lassen Sie dann alles abtropfen.
Mischen Sie das Tomatenmark unter die Reis-Kartoffelmischung.
Stellen Sie die Mischung zur Seite.
Hacken Sie die Zwiebeln. Braten Sie sie im Öl an. Braten Sie dann das Gehackte an. Würzen Sie mit Salz, Pfeffer und Curry. Lassen Sie nach dem Braten alles abkühlen.
Heben Sie dann die Petersilie unter.
Formen Sie aus der Reis-Kartoffel-Masse kleine Kugeln. Drücken Sie in jede Kugel die Zwiebel Fleisch-Masse.
Frittieren Sie die Kugel in heißem Öl.
- 

PREISRÄTSEL

Rüsseltier	Atmungsorgan d. Menschen	großer See in Nordamerika	Hirse-schnaps	Abk. Altes Testament	Spirituose	Abk. Master of Music	Element-symbol Arsen	Hauptstadt von Kroatien	männl. Vorname				
Unhold der japanischen Mythologie	engl. oder	Farbe	Element-symbol Chrom	Staat in Nordamerika	Element-symbol Silber	Element-symbol Gallium	gastron. Beruf	schnellstes Land der Welt	Abk. Kilogramm	einzige Hochgebirgs-Deutsch.	unwichtig	Mutter des Täufer Johannes	
Personal-pronomen (1.Fall)	Staat in Vorderasien	Boten Gottes	Sehorgan	Opfer eines Bundesbruchs in der Bibel	Abk. Minute	Person im Alten Testament	Person im Alten Testament	zwischen-städtische Organisation	Sohn Abrahams in der Bibel	franz. ich	männl. Vorname	Abk. Normalnut	
Koboldart	Kürzel einer deutschen Partei	Personalsymbol Magnesium	Element-symbol Helium	franz. rein	Element-symbol Eisen	Element-symbol Zinn	Abk. Bachelor of Education	Personalsymbol Titan	Fluss a.d. Grenze Deutsch./Polen	Hauptstadt von Simbabwe	Element-symbol Zinn	Abk. Bachelor of Education	Personalsymbol Titan
hoher Berg der Alpen	häufig	Feier	Feier	Feier	Feier	Feier	Feier	Feier	Feier	Feier	Feier	Feier	Feier

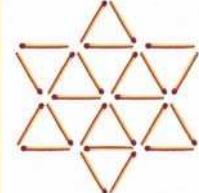
O=OE, U=UE Lösung des Rätsels in der nächsten Ausgabe

Lösungswort gefunden? Dann eintragen in das Formular und abschicken an die Redaktion

Echo der Vielfalt
Stichwort Preisrätsel
Rheinische Straße 130
44147 Dortmund
oder per Email an: redaktion@echo-varietaet.de
Der bzw. die Gewinner werden unter den Einsendungen ausgelost. Zu gewinnen gibt es
1. Platz: Zwei Kinokarten
2. Platz: Eine Kinokarte
3. Platz: Eine Kinokarte
Einsendeschluss ist der 15.10.2012, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Bitte vollständige Adresse nicht vergessen sonst können die Gewinner nicht benachrichtigt werden!!!

STREICHHOLZRÄTSEL

Wie viele Dreiecke sind in diesem Stern enthalten?



Lösung: Seite 8

ANAGRAMM
„Tierwelt“

Bilden Sie durch Umstellen von Buchstaben Tiernamen.

- 1) DEALPRO
- 2) LIRALOG
- 3) FLATNEE
- 4) IDOLKORK
- 5) GANSELCH
- 6) TANGARUNO
- 7) OLAFMING
- 8) NACKENHIN
- 9) AMTSEHR
- 10) TINAOPEL

Lösung: Seite 8

Andere Länder ... andere Sitten

Was sollten Sie in Russland auf keinen Fall als Gastgeschenk kaufen?
a - Bücher in englischer Sprache
b - Eine gerade Anzahl gelber Blumen
c - Weiße Kerzen

Lösung: Seite 8

SUDOKU

2		1		5				
		4		6	5			
			8	4		1		7
4				3				9
		3	9					
			5	8				2
9				7				
	1						8	
2								5

Anleitung: Füllen Sie die leeren Kästchen so aus, dass in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem 3x3-Quadrat jede der Ziffern von 1 bis 9 genau einmal auftritt.

9	5	2	6	1	8	7	4	3
4	8	6	9	5	2	7	1	3
1	7	4	8	5	2	6	9	3
2	9	8	7	4	1	5	3	6
5	1	9	2	6	7	4	8	3
6	2	8	1	9	5	7	3	4
7	4	1	9	7	6	5	3	8
8	3	5	6	1	9	2	7	4